



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

272 (16.6.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-211412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-211412)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung von 100 bis 120 Pf. und durch die Post ohne Postgebühr monatlich 100 Pf. halbjährlich 500 Pf. — Nachdruck nach dem Inhalt des Originals ist ohne weiteres gestattet. — Druckerei: Mannheimer Druckerei, Waldhofstraße Nr. 6, Fernsprecher Nummer 7943, 7945, 7946, 7947. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile Nr. 1000.-, Restbetrag Nr. 800.-. Alle andere laut Tarif. Anzeigenschluss: Mittwoch vormittags 9 Uhr, Abendblatt nachmittags 7 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwortung übernommen. Streifen, Beilagen, etc. werden nicht angenommen. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile, 1. Verp. Rufnummer, 2. Verp. Rufnummer, 3. Verp. Rufnummer. — Druckerei: Mannheimer Druckerei, Waldhofstraße Nr. 6, Fernsprecher Nr. 7943, 7945, 7946, 7947.

Verlaas: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Wieder ein Vertrauensvotum Poincarés

In der Nachsitzung der französischen Kammer entwickelte sich, nachdem auch noch der kommunistische Abg. Cachola die Interpellation über die innere Politik der Regierung begründet hatte, eine Aussprache, in der zunächst der Abg. Rich das Wort ergriff. Er sprach sich vorwiegend über die Lage der Dinge in der republikanischen Gesetzgebung aus. Er habe keine klare Sprache über die republikanischen Gesetze geföhrt. Poincaré erwiderte, er habe sich wohl dahin ausgesprochen, daß die Gesetzgebung streng zur Anwendung kommen, und seine Feststellungen seien dahin gegangen, er begreife keine Mehrheit nach rechts und nach links. Sie müsse entschlossen sein, den Grundfragen der Republik zur Lösung zu verhelfen. Die Grenze nach links bedeute, daß in einer republikanischen Mehrheit weder die Anhänger internationaler Parteien noch diejenigen Platz hätten, die mit ihnen politierten. Darauf erklärte Horriet: Man habe die Radikalen und die Radikalsocialisten aufgeföhrt; sie stimmten nicht mit dem nationalen Block, ebensowenig wie sie ein Bündnis mit den Kommunisten abschließen werden.

Darauf wurde die Aussprache geschlossen. Poincaré nahm die Tagesordnung des Abg. Brouffe an, die folgenden Wortlaut hat: Die Kammer mißbilligt den Selbstzug der Gewalt und der Parteireinigung, die die angeführte der äußeren Politik mehr denn je nötige innere Einheit zu gefährden droht. Die Kammer billigt ferner die Erklärungen der Regierung. Man hat zu ihr das Vertrauen, daß sie im Innern eine demokratische Politik des sozialen Fortschritts und der Einheit aller Republikaner verfolgen wird, die die Volksgesetze achtet und den Kompromiß mit den antikonstitutionellen Parteien und dem revolutionären Parteien ablehnen wird.

Der erste Teil der Tagesordnung über die Notwendigkeit der äußeren Politik wird mit erhobenen Händen angenommen, das Vertrauen in die Regierung mit 375:207 Stimmen, der Abschluß über die Lösung der Volksgesetze mit 45:11 Stimmen und schließlich der Rest der Tagesordnung mit 500:18 Stimmen angenommen. Die Gesamttagesordnung mit 375:200 Stimmen angenommen. Die Sitzung war erst nach 3 Uhr morgens beendet. Die Zahl der abgeordneten Stimmen beweist, daß die Majorität Poincarés seit dem letzten Vertrauensvotum am 9. Mai das Ergebnis zu seinem Nachteil verschoben habe. Damals wurde das Vertrauensvotum mit 498 gegen 76 Stimmen, gestern mit 375 gegen 200 Stimmen angenommen. Man darf gespannt sein, wie der in seiner Mehrheit radikale Senat die gestrige Abfrage Poincarés an den Vorschlag aufnehmen wird.

Umbildung der französischen Regierung

Nach der „Libre Parole“ steht eine Veränderung der Zusammensetzung der französischen Regierung bevor. Der bisherige Kriegsminister Maginot soll Innenminister, der Innenminister Raymond Lacombe soll Kriegsminister werden. Ob der bisherige Außenminister Coirath nach Freiwort das Kriegsministerium übernimmt, steht noch nicht fest. Wenn diese Veränderung vorgenommen wird, entspricht sie dem Wunsch der Regierung, der Kammermehrheit eine Konzeption zu machen, die schon lange Maginot als Innenminister angefordert hat, um die neuen Wahlen im Sinne des nationalen Blockes vorzubereiten. Der Innenminister hat eben infolge seines direkten Einflusses auf die Präfekten den größten Einfluß auf den Ausgang der Wahlen.

Zur diplomatischen Lage

Schreibt der „Petit Parisien“: Um der englischen Regierung die Auffassung zu geben, die sie über unsere Ruhrpolitik verlangt hat, hat die französische Regierung, wie vorgegeben war, es für nötig gehalten, sich mit der belgischen Regierung zu verständigen. Die belgische Ministerreise wird eine Hinauszögerung dieser Beratungen um einige Tage nötig machen. Inzwischen aber hat der französische Botschafter in London seine Unterredungen mit Lord Curzon fortgesetzt. Die französische Regierung hat beschlossen, auf den englischen Fragebogen nur eine mündliche Antwort zu geben. Der Grund dafür scheint zu sein, daß in der augenblicklichen Phase, in der die Anträge noch weit auseinandergehen, Erläuterungen durch einen Botschafter gegeben werden, die nicht die Strenge haben wie eine schriftliche Antwort. Es zeigt sich also auf französischer und belgischer wie auf englischer Seite die Absicht, ebensowohl die ungerechtfertigte Eile wie auch die Stetigkeit zu vermeiden.

Zum Todesurteil über Görge

Revisionsanmeldung

Die das „Echo de Paris“ mittelt, hat der vom Mainzer Kriegsgericht zum Tode verurteilte Landwirtschafstlehrer Görge gegen das Urteil Revision angemeldet.

Alle Meldungen darüber, daß Görge bei der Ariensiedlungsbehandlung kein früheres Geständnis wiederholt haben soll, stammen aus französischen Quellen. Sein Vater und sein Bruder, die bisher aus französischen Quellen. Sein Vater und sein Bruder, die bisher aus französischen Quellen. Sein Vater und sein Bruder, die bisher aus französischen Quellen.

Hilfsbegehren nach Schweden

Der badische evangelische Oberkirchenrat hat die Vermittlung des Erzbischofs Soederblom in Uppsala angezogen, damit er bei Poincaré Einfluß erhebe gegen die Vollstreckung des Todesurteils an dem Landwirtschafstlehrer Görge. Gleichzeitig hat der Oberkirchenrat ein Telegramm an die Königin von Schweden gerichtet, um ihr nahezu legen, den Schritt des Erzbischofs zu unterstützen.

Zum Tode Stambulinski

Werden folgende Einzelheiten gemeldet: Stambulinski hatte sich gestern früh dem Kommandanten einer Militärabteilung übergeben. Bei Stambulinski griff dann eine Wunde bemessener Landmine den Brustkasten an, in dem sich der ehemalige Ministerpräsident befand und weggeführt wurde. Stambulinski starb, wurde aber auf der Straße erschossen.

Nach einer Meldung aus Sofia wurde die Leiche des auf der Straße erschossenen Ministerpräsidenten Stambulinski nach seinem Geburtsort Slawjowa gebracht. Die Familie Stambulinski befindet sich in München. Die neue bulgarische Regierung soll die Auslieferung des Proger Gefangenen Daskalov verlangt haben. Der bulgarische Stambulinski, Stojanow wurde bei der Gefangennahme von der Volksmenge getötet.

Die Ueberflutung vom Osten her

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat am Donnerstagabend in mehrstündigen Besprechungen die Frage der Ostmarkensiedlung eingehend behandelt und beschlossen, ihre ganze Kraft auch weiterhin zur Förderung der Ostmarkensiedlung einzusetzen. Die preussische Landtagsfraktion war bei diesen Verhandlungen vertreten und wird sich in gleicher Richtung ebenfalls weiterhin einschließen. Den ostmärktischen Flüchtlingen auch durch tatkräftige und energische Förderung des Siedlungswerks zu helfen, betrachten beide Fraktionen als ihre heilige nationale Pflicht.

In einem Artikel der Nationalliberalen Korrespondenz, der diese Mitteilungen begleitet, schreibt der Abgeordnete Harze: „Nur nie war die Stunde unseres Vaterlandes so gefährdet, als die Ueberflutung durch das Slaventum so gefährdet, als in dieser Zeit der vollendeten deutschen Ohnmacht. Nur durch einen Wall deutschen Bauernums kann diese Gefahr vielleicht noch beschworen werden. Das Schicksal der verlorenen Ostmark sollte uns Warnung genug sein. Alle Bedenken, Gefährdung des Eigentumsbegriffs, Gefährdung der Produktion usw. müssen vor dieser ungeheuren nationalen Gefahr zurücktreten. Es geht um den Rest des deutschen Ostens, um nicht mehr und nicht weniger und da kann die Lösung nur heißen: Deutsche Bauern an die Front!“

Verurteilung wegen Franzosenfeindschaft in Polen

Nachdem schon viele deutsche Redakteure in Pommerellen wegen angeblich polenfeindlicher Bemerkungen verurteilt worden sind, hat man jetzt eine neue Urteilsbegründung konfirmiert. Das Bromberger Kreisgericht verurteilte den Redakteur Kruse von der „Deutschen Rundschau“ wegen „Erregung öffentlichen Argernisses“ zu 14 Tagen Haft, weil er Artikel aus dem Ruhrgebiet veröffentlichte, was in Anbetracht des polnisch-französischen Bündnisses nicht gebühret werden könne.

Ein „baltischer Staatenbund“

Mit Deutschland und Rußland

[B] Berlin, 16. Juni. (Von unterm Berliner Büro.) Auf der bevorstehenden Konferenz der Randstaaten in Arosol soll, wie die „Post“, aus diplomatischen Kreisen erfahren haben will, ein „baltischer Staatenbund“ gegründet werden, der aus folgenden gleichberechtigten Mitgliedern bestehen würde: Deutschland, Sowjetrußland, Polen, Estland, Lettland, Litauen, Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Dieser Bund würde u. a. folgende Aufgaben übernehmen:

1. Die Ostsee würde für neutral-erklärt, alle Ostseefestungen, mit Ausnahme der Befestigungen des Sundes und der Beltz, abgerüstet. Kein Staat unterhält in der Ostsee eine ständige Kriegsschiffe, nur leichte Fahrzeuge für Polizeizwecke und Fischereischiffe. Die Garnisonen der Sund- und Beltzfestungen werden von allen anliegenden Staaten zu gleichen Teilen aus ihren Landheeren gestellt und von einem internationalen Kommando dieser Länder befehligt.
 2. Zur Erleichterung des Handels und Verkehrs zwischen diesen Ländern sollen die Zollbarrieren nach Möglichkeit beseitigt werden und Rußland das Recht erhalten, in den Häfen der Randstaaten freie Hafengebiete zu errichten.
 3. Die einmütigen dem Bälterbund und nach nicht angehörenden Mitglieder des baltischen Bundes sollen beim Bälterbund jeweils durch Delegierte desjenigen baltischen Staates vertreten werden, der an der betreffenden Wahlperiode einen Delegierten in den Bälterbundsrat entsendet.
- Darauf scheint es sich also zunächst nur um ein Uebergangsstadium bis zum eventuellen Eintritt Deutschlands und Rußlands in den Bälterbund zu handeln, von dem allerdings Estland, Lettland und die Randstaaten angezogen sind, daß er auch späterhin bestehen bleibe. Die Verantwortung für diese Angaben wird man einmütigen der baltischen Zeitung und ihrem „diplomatischen Mitarbeiter“ überlassen dürfen.

Die Drangsalierung des Ruhrgebietes

Gefährdung der Ernährung

Durch die Befehle der Dortmund-Bahn ist nicht nur die Stadt Dortmund selbst, sondern auch das ganze Ruhrgebiet vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. Innerhalb der mittleren Teile des Industriegebietes ist jetzt der Verkehr nur noch auf der elektrischen Straßenbahn möglich. Durch die neue Bahnbesetzung wird die Lebensmittelversorgung des Ruhrgebietes in bedrohlichem Maße gefährdet. Auf dem letzten Dortmund-Biermarkt, der der größte Rheinland-Westfalens ist, war der Verkehr bereits um die Hälfte zurückgegangen. Ferner macht sich in Dortmund und in den anderen Städten des Ruhrgebietes eine akute Mangelnot bemerkbar. Auf dem letzten Lebensmittelmarkt in Dortmund waren weder Butter noch Eier zu haben.

Die Stadt Herne ist nunmehr vollständig von jedem Bahnverkehr abgeschnitten. Auf Vorhaltung von deutscher Seite, daß dadurch die Lebensmittelversorgung der Stadt vollständig unterbrochen werde, erklärte der französische Ortskommandant ausdrücklich: „Das wollen wir gerade! Die Bevölkerung soll sich an die Franzosen wenden, die bereit sind, sie überlebens mit Lebensmitteln reichlich zu versehen.“ Nun sollen die Deutschen also auch noch mit der Hungerperille konfrontiert werden!

Die Beerdigung der Dortmunder D.

Land am Freitag nachmittags unter ungeheurer Beteiligung aller Bevölkerungsteile statt. Etwa zehn Musikkapellen spielten Trauermusik, während die Glocken sämtlicher Kirchen läuteten. Alle Behörden, alle Berufe und Vereine waren vertreten. Sämtliche Geschäftslokale und Wirtschaften der Stadt hatten geschlossen. Die evangelische und die katholische Geistlichkeit schritt hinter den sechs Wagen einher, die je einen Sarg trugen; hinter der Geistlichkeit ein ganzer Angehöriger. Der Vorbeimarsch des Sarges dauerte über 1 1/2 Stunden. Insgesamt umfäumten wohl 150 000 Menschen die Straßen, die der Trauermarsch passierte. Der Reichsanstler ließ an den Gräbern der getöteten sechs Personen Kränze niederlegen und sandte ein Beileidstelegramm.

Die Sittlichkeitsverbrechen der Franzosen

Der Regierungspräsident von Münster hat an den französischen Oberbefehlshaber einen Protest gegen die Sittlichkeitsverbrechen von Angehörigen der Einbrucharmee gerichtet.

Rückblick und Vorschau

Deutsche und französische „Mentalität“ — Um den passiven Widerstand — Englands Störungen der französischen Pläne: Saarfrage, Danzig, Bulgarien — Das letzte Ringen zwischen westlichem Kapitalismus und slavischem Imperialismus — 2. Korollar 4, 9

Nach der Meinung der französischen Presse ist das mangelnde Verständnis der plumpen deutschen Geistesschärfe, die herrlichen Markellen des lateinischen Geistes wirklich zu erfassen und sich anzueignen eine Quelle ewigen Mißverständnisses. Wenn es nicht so wäre, würden zweifellos die in den letzten Tagen vom „Temps“ und dem „Journal des Debats“ propagierten Ideen von einem „Gottesfrieden“ im Ruhrgebiet und von den „wohltätigen“ Auswirkungen der Ruhrgebietsbesetzung auf die deutsche Bevölkerung nicht mit einem bösen Hohngeächel in Deutschland aufgenommen worden sein, sondern sie wären mit dankbarer Anerkennung und inniger Freude über so viel französische Großherzigkeit begrüßt worden. Wer in Deutschland hat denn bisher auch gesagt, daß die Vertreibung deutscher Beamten von Frankreich außerordentlich ungern vorgenommen und als tief drückendes Beschwern empfunden wird? Aber das großmütige, unübertreffliche, ungenüßige Frankreich nimmt im Namen und im Auftrag der Zivilisation der Menschheit auch diese Beschwern gern auf sich und muß notgedrungen die „Austauschpolitik“ der Beamten fortsetzen, weil die deutsche Regierung in unbegreiflicher Verbblendung ihren Beamten nicht gönnt, die Wohlwollen des französischen Regimes zu genießen. Daß dabei diese merkwürdige Austauschpolitik auch mitten in der Nacht, bei frömendem Regen und unter Aneignung der Möbel und Wäsche der Verjagten betrieben wird, ist nicht, wie die Boches in ihrer Verachtlichkeit meinen, eine besonders raffinierte Gemeinheit, sondern ein solches Verfahren bezeugt doch gerade den Eifer der Franzosen, so rasch wie möglich ihre „Pflicht“ zu erfüllen. Betrüblich ist dabei nur, daß man allmählich in der ganzen Welt die Franzosen nicht mehr als die harmlosen, unschuldigen politischen Kinderchen oder als die todesmutigen „Gendarmen der Zivilisation“ ansieht, sondern sie nach und nach als das zu betrachten beginnt, was sie wirklich sind: Vollstrecker einer brutalen Gewaltpolitik in napoleonischen Ausmaßen, nachdem ihnen durch die Wiedererlangung von Eliaß-Bohringen das Ausfalltor gegeben wurde, daß sie stets zu neuen Einfällen in Deutschland laßt.

Es ist wohl nicht zuviel gesagt, daß Frankreich außer den ihm verbündeten und von seinen Frankenzugriffen abhängigen Satrapen im Osten keinen wirklichen Freund und mehr auf der Welt hat. Mit der erborgten Macht eines neuen Imperators ist Frankreich zum Weltföhrenfried geworden. Deswegen sieht es sich jetzt bereits der Front von zweien seiner ehemaligen Kampfgenossen gegenüber, England und Italien. Die Reparationsfrage, die wie immer wieder betont werden muß, nur einen Teil der verheerenden Betrübnisse darstellt, mündet abermals in ein Duell zwischen England und Frankreich aus, bei dem aller Demokratie und sonstigen Grundfragen von Selbstbestimmungsrecht zum Trotz die Völker die Leidtragenden und nur Objekte der Politik sind. Wie bei jedem derartigen Waffengang, gibt es auf beiden Seiten Lustspiele, Ausfälle und Parolen. Es ist deshalb für den beobachtenden Politiker nicht immer ganz leicht, den wahren Charakter der jeweiligen diplomatischen Waffengänge zu erkennen. Jedoch stehen zwei Dinge jetzt in absoluter Klarheit. Zum ersten: Frankreich, d. h. Poincaré und der nationale Block wollen überhaupt keine Reparationen, sondern Annexionen! Zum andern: England, das in jüher Arbeit und stiller Geduld es jetzt endlich dahin gebracht hat, daß es die Vormacht im Orient ist, benutzt die dadurch entstehende Rückenbedeckung, um die frühere englische Geltung in Europa allmählich wieder zu gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen, darf es das militärisch überlegene Frankreich nur langsam zurückdrängen. Ein bedeutsamer Schritt auf diesem Wege ist nun das Bemühen Englands, sämtliche an den Reparationen Beteiligten, also auch Deutschland, an den gemeinsamen Konferenzen zu bringen. Und hier liegt nun das für den Beobachter besonders interessante Spiel und Gegenpiel ein.

Um das englische Spiel zu durchkreuzen erhob Poincaré die Forderung auf Aufgabe des passiven deutschen Widerstands. Es bedarf keines weiteren Wortes mehr darüber, daß diese Forderung für uns wirklich unerfüllbar ist. Es ist darüber auch schon so viel gesagt worden, daß jede weitere Erörterung die Waffe laßt machen würde. Es handelt sich bei der französischen Forderung nicht nur um die Befestigung einer momentanen Verlegenheit für Frankreich, sondern das letzte Ziel liegt dabei in dem Rücktritt Englands und der Erweiterung des Zweifelsakts zwischen Berlin und München. So ist tatsächlich die Abwehrfront an der Ruhr die Siegfriedstellung Deutschlands schlechthin. Und wenn auch England und mit ihm Italien neuerdings in unabhängigen Variationen den Franzosen zu bedenken gibt, daß nach englischer und italienischer Ansicht der deutsche Widerstand berechtigt und ein Abblenden unmöglich ist, so lautet gerade dabei die Schwelge im Grabe. Was dem soeben von England begangenen Frage- und Antwortspiel zichen sich bereits haben nach dem Endziel britischer Diplomatie, dem Kompromiß auf Kosten Deutschlands! Ein Kompromiß nebenbei bemerkt, der unter den obwaltenden Umständen nur auf dem Wege des Ultimatums oder Diktats durchgeführt werden könnte.

Nun hat es im Augenblick den Anschein, als ob Poincaré unter dem Druck gewisser innerpolitischer Verhältnisse bereit ist, nachzugeben und England einige Zugeständnisse zu machen. Er will nicht mehr auf einer unbedingten Kapitulation Deutschlands bestehen, sondern soll sich dem sogenannten Waffenstillstandsgebanten annähern. Gerade hierin liegt für uns eine neue Gefahr. Wenn man erst in England geneigt ist, in der französischen Forderung auf Wiederherstellung des Status quo vom 11. Januar, d. h. nach Einmarsch der Franzosen ein ausreichendes Entgelt zu erblicken, dann stehen wir einer Lösung gegenüber, die für uns eben so unumgänglich ist, wie die andere. Wir müssen es beiden erklären, daß mit dem Einmarsch der Franzosen der passive Widerstand unmöglich ist. Er kann also nicht aufhören, wenn die Franzosen auf Verbleiben im Ruhrgebiet und Kontrolle der wirtschaftlichen Verhältnisse bestehen. Hierüber hat auch der Reichsanstler selbst bei seinen Besprechungen in Heidelberg und Karlsruhe keine Zweifel gelassen.

Auch die übrigen Teile des Kompromisses haben sich bereits deutlicher vom Hintergrund ab. Der belgische Reparationsplan, so verworren er auch anfänglich erschien, dürfte mit seiner 40 Goldmilliarden-Forderung das finanzielle Kernstück abgeben. Die französischen Ruhrwünsche könnten nach englischer Ansicht vielleicht dadurch erfüllt werden, daß man zwar auf Zurückziehung der französisch-belgischen Besetzung drängt, aber dafür die gesamte Kohlenproduktion unter internationale Kontrolle mit englisch-französischer Führung stellt. Doch schließlich England den Vorschlag macht, Amerika die Rolle eines Schiedsrichters im gesamten Reparationsproblem zuzuspielen, ist ein weiterer Schritt im englischen Köcher, der erst im geeigneten Moment abgeköpft

werden soll. Dabei hat die englische Diplomatie noch einige weitere Stützpunkte in der französischen Kreise errichtet. Das politische Interesse Englands an der Saarfrage hat in Frankreich mehr als politisches Erwachen hervorgerufen. Den Bestrebungen der polnischen Bundesgenossen Frankreichs, dem Traum von Großpolen durch Einverleibung Danzigs etwas Wirklichkeit zu verschaffen, schiederte der englische Botschaftsminister ein einschneidendes veto entgegen, weil ein polnisches Danzig nichts weiter als einen französischen Luftkriegsbasen und ein erhebliches Verkehrsnetz auf dem Wege nach Rußland bedeuten würde. Auch ist es für den englischen Marineismus unmöglich, zuzugeben, daß aus der Ostsee so etwas wie ein französisch-polnisches Binnenmeer gemacht würde. Die dritte Stelle, an der England Frankreich wenigstens mittelbar zu treffen vermag, ist Bulgarien. Wer die englische Diplomatie und ihre Hilfsmittel kennt, kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß an dem Starke Stambulinski England nicht ganz unbeteiligt ist. Die Erfüllungspolitik Stambulinski sucht in immer härterer Weise den Anschluß an die kleine Entente, d. h. den französischen Bundesgenossen auf dem Balkan zu erlangen. Der letzte Staatsbesuch bei diesen Bestrebungen vorläufig ein Ende gesetzt und damit gleichzeitig für England eine Art Außenposten geschaffen, von dem aus es auf die Balkanfrage in seinem Sinne einwirken versuchen wird.

Betrachtet man dies alles von der höchsten Warte aus, muß man immer wieder den Blick nach dem Osten wenden. Die menschlichen Zustände in Mitteleuropa, die von Frankreich abwärts nach weiter dem Osten werden, werden mit logischer Gewalt dazu, nach dem Bolschewismus und seiner Stellungnahme zu den europäischen Dingen auszuweichen. Das Sowjetregiment steht außenpolitisch nur das fort, was vor ihm einst der Jarrismus begonnen hat. Der russische Imperialismus ist augenblicklich noch immer nicht stark genug, um westwärts vorzudringen zu werden, er muß aber auf dem Wege seiner Expansionsbestrebungen notwendigerweise einmal mit dem westlichen Kapitalismus zusammenstoßen, so daß sich also letztlich das Endringen zwischen zwei Weltmächten und Gesellschaftsformen abspielt, von dessen Ausgang das Gesicht Europas abhängt. Ob dieses Antiklisch slawisch-mongolische oder angelsächsische Jäger tragen wird, weiß heute niemand, nur das eine kann man wohl voraussagen, daß die polnische Rhythymie in ihm nicht enthalten sein wird.

Inmitten dieses Chaos liegt unter anderem und in ihm ringt das deutsche Volk um sein Dasein. Wie viele gibt es, die da glauben, unangenehm die Hände in den Schößen legen zu können und in einer an Nationalismus grenzenden gleichgültigen Ergebenheit in das kommende Schicksal, das man doch nicht abwenden vermöge, nur noch dem eigenen Ich zu leben. Nichts falscher als dieses! Im Gegenteil, jetzt schlägt die Stunde, in der der Ruf an alle ergeht. Wenn allgemein die Gefahr droht, das Letzte zu verlieren, müssen alle die Kräfte wachen, um wenigstens dieses Letzte zu bewahren. Trefflich hat dieser Tage der Rektor der Volkshochschule die Aufgabe umrissen. Ein Dreifaches spricht heute das deutsche Gewissen: Halte das Reich! Die Einheit des Reiches ist die einzige Bürgschaft für die Freiheit der Zukunft. Nach diesem obersten Gebot hat sich unsere gesamte Innenpolitik zu strecken. Wahrheitsbegehr! Eine verlorene Immunität verlangt von uns Deutschen „moralische Umwälzung“. Was wir brauchen, ist im Gegenteil moralische Zurückbildung. Fort damit mit allem kranken Mensch an unserem Volkstörper. Das ehrenvolle Vorbild seien uns unsere rheinisch-westfälischen Brüder und Schwestern in der Zeit, wie sie die Waffe des lebendigen Widerstandes als das Mittel zum Zweck der Anerkennung unserer Rechte führen. Verhandlungen sollen weiterführen und auswerfen, was dieser harten Arbeit positive Widerstand einleitet. Schließlich: Berltere nicht beinen Glaubens Entschlossenheit ist niemals die Materie, sondern der Geist. Das deutsche Volk, das aus den lebendigen Quellen des selbstgebornen Geistes einen Luther und Humboldt, Arndt und Naht schöpft, ist dieses Geistes und seines endlichen Sieges gewiß. Wir, auf deren Seite alles Rechte ist, glauben an den Sieg des Geistes im Sinne des Pauluswortes, das im zweiten Brief an die Korinther (2. 14) enthalten ist und das der Prediger nicht mag, der morgen und an den kommenden Sonntagen von ungewählten Kanzeln erläutern und den Hören ins Herz gelegt wird: „Wir werden zwar unterdrückt, aber wir kommen nicht um!“ K. F.

Eine Betrachtung der wirtschaftlichen Krise, die eine notwendige Ergänzung zu der politischen Erörterung bildet, befindet sich an der Spitze des heutigen Handelsteils.

Amerikanische Fürsorge für Deutschland

Berlin, 16. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Etwa 40 Mitglieder der deutsch-amerikanischen Wohlfahrtsvereine sind in Berlin eingetroffen. Gestern vormittag wurden die Gäste im Berliner Rathaus vom Oberbürgermeister Böß empfangen. Die amerikanische Wohlfahrtsvereine hat sich die Aufgabe gestellt, etwa 3 Millionen Dollars als Fürsorge für die deutschen Notleidenden zu sammeln, vorzugsweise für Kinder. Die erste Sammlung hat 250 000 Dollars ergeben, von denen 80 Prozent den Äußeren für Kinderleistungen überwiesen werden sollen. 20 Prozent nach Deutsch-Oesterreich überführt werden, während die letzten 20 Prozent der Mittelstandsversorgung in der Reichshauptstadt zugewendet werden sollen.

Adalises Ehe

Roman von Erich Edenstein

Copyright 1920 by Greiner & Comp., Berlin W. 30

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(Fortsetzung)

„Über mein Mann hat es mir ja doch nicht verboten!“ lachte Adalisse. „Er seid komisch! Natürlich würde ich mir nichts verlesen lassen! Aber ich hatte den Eindruck, daß es Schwereit selbst peinlich wäre. Er mich doch auch in der Stadt unser Haus, seit Leo ihm damals seine Bitte wegen des Waldverkaufs rundweg ablehnte. Ich sah ihn seitdem nur mehr im Zatterfall und bei Besuchen, obwohl ich es eigentlich nicht ganz begreife. Denn es fand doch durchaus kein Bruch zwischen ihm und meinem Mann statt, doch eine — vorübergehende Verstimmung.“

„Ich bin überzeugt, es ist nur übertriebenes Jartgefühl von Reizentzug. Er fürchtet vielleicht, dir sei dies Verhältnis angelegener. Du mußt ihm ein paar nette Zeilen nach Birkenheide schreiben, Adalisse! Ich bin überzeugt, er kommt dann geflogen!“

„Ja, tu das, Darling. So hat recht!“

Adalisse sah die Freundinnen überrollt an. Dann stieg ein leises Rot in ihre Wangen.

„Nein, das tue ich auf keinen Fall!“ Wie leicht könnte er das mißdeuten!“ sagte sie sehr bestimmt.

„So lachst du spöttisch und sorglos.“

„Und wenn? Wissen wir nicht alle, daß er dich wie ein Onkelchen verehrt, dein Vater Loggenburg, und daß du es dir ganz gern lassen läßt? Warum auch einmal so prüde, Schatz? Man vergißt doch nichts, wenn man ein bißchen mit einem Prinzen flirtet!“

Baronin Schiffsstein, die sich immer gern nach allen Seiten hin drehte, gelegentlich auch gegen den bis jetzt allerdings wenig beachteten Herrn Gottulan, hielt es für passend, der jungen Hausfrau zu Hilfe zu kommen.

„Ach, lassen Sie doch unsere liebe Adalisse ihrem natürlichen und sehr richtigen Gefühl folgen. Gräfin Do.“ sagte sie würdevoll. „Es ist wirklich flüchtig, sie kommt dem ohnehin arg verlebten Prinzen nicht so sehr entgegen. Uebrigens glaube ich auch, daß er eines Tages ganz von selbst in Raitingen sein wird, von Sehnsucht getrieben. Dann wird sich alles von selbst ausgleichen.“

Die Lage in der Pfalz

Muscowitz wurden neuerdings unter Zurücklassung der Möbel zwei Lebewagen und 33 verheiratete Eisenbahnbeamte mit Frauen und 67 Kindern. Die Franzosen üben erneut einen Druck auf die bisher noch verbliebenen Bahnhofsbeamten zur Abblöschung von Wachtverträgen mit der französisch-belgischen Eisenbahnregie. Im Vereinigungsfall wird ihnen Ausweisung mit Befehlannahme ihres Eigentums angedroht.

Weiter wurden folgende Beamte des Ludwigsbafener Hauptkolonnen wegen Nichtbefolgung der französischen Rollbahnanordnungen ausgewiesen: Rollbetriebsleiter Joseph Grünwald mit Frau und zwei Kindern, Oberrollbetriebsleiter Erhard Richardi mit Frau und einem Kind, Rollbetriebsleiter Georg Steinbrücker mit Frau und drei Kindern, Rollbetriebsleiter Adolf Wächter (ledig), Rollbetriebsleiter Georg Hechtlicher mit Frau und einem Kind, Rollbetriebsleiter Stephan Treaner mit Frau und zwei Kindern, Rollbetriebsleiter Karl Henle mit Frau und Rollbetriebsleiter Friedrich Ott mit Frau. Die Frau des Rollbetriebsleiters Friedrich Ott mußte, da sie schwer erkrankt ist, mit einem Sanitätsauto ins Heinrich-Bana-Krankenhaus in Mannheim gebracht werden.

Das Postamt in Birmansfeld

wurde gestern vorübergehend besetzt und die Brief- und Paketpost beschlagnahmt. Vermutlich handelt es sich um eine Kontrollmaßnahme wegen der Sabotageakte; man hofft, daß die Beschlagnahme bald wieder aufgehoben wird.

Wie die Birmansfelder Zeitung mitteilt, ist der vierte Bürgermeister von Birmansfeld, Wolmaringer, der nach der Verhaftung des Oberbürgermeisters und des zweiten und dritten Bürgermeisters die Amtsgeschäfte übernommen hatte, ferner fünf weitere Stadträte aus dem Grunde ausgewiesen worden, weil die Stadtverwaltung für ein Eisenbahnunglück bei Hauenstein verantwortlich gemacht wird. Dort wurde ein Fuhrwerk von einem Zug überfahren, die Pferde wurden getötet und der Fuhrmann schwer verletzt, daß er inwieweit seinen Verletzungen erliegen ist. Die Stadt Birmansfeld wird beschuldigt, diese Gefährdung eines Eisenbahntransports dadurch herbeigeführt zu haben, daß sie die Führung der Ordnung 168 unterließ, die den Gemeinden die Bewachung der Eisenbahnübergänge zur Pflicht macht.

Teuerungszuschläge für Beamte und Arbeiter

Berlin, 16. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages machten Vertreter des Reichsfinanzministeriums Mitteilung davon, daß auf Vorschlag der Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter am nächsten Montag Verhandlungen über neue Teuerungszuschläge für die Staatsarbeiter und am Dienstag folgende für die Beamten stattfinden werden. Voraussetzungen werden hierbei auf drei wichtige prinzipielle Fragen berührt werden, nämlich die Frage der sog. werbeständigen Löhne, die Frage der einmaligen Wirtschaftsbeiträge und schließlich die Frage der zeitlichen Rückwirkung der zu zahlenden Teuerungszuschläge. Eine Diskussion über ein so grundlegendes Problem wie das der werbeständigen Löhne sei indes im Rahmen einer Debatte über die Teuerungszuschläge nicht opportun. Diese wichtige Frage müsse gesondert behandelt werden. Beschlüsse wurden zunächst nicht gefaßt. Es sollen erst die Verhandlungen der Regierung mit den Spitzenorganisationen abgewartet werden.

Letzte Meldungen

Schwefingen, 16. Juni. Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute nacht 2 Uhr auf der Landstraße zwischen Reulshelm und Bogenhäsel. Ein Kraftwagen der Firma Heinkel Glad ließ mit einem solchen des Autoverministers Gustav Judd zusammenstoßen. Die beiden hell erleuchteten Wagen, in denen je vier Personen saßen, wurden bei dem Zusammenstoß ineinander geschoben und vollständig zertrümmert. 5 Personen wurden schwer verletzt. Der Chauffeur des Autos von Judd wurde verhaftet. Die Ursache des Unglücks ist noch unauflösbar.

Berlin, 16. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Der kommunistische Abgeordnete Höllein, der heute früh in Berlin eintraf, wurde am Anhalter Bahnhof von seinen Parteifreunden empfangen.

Höchst a. M., 16. Juni. Aus Höchst wurden neuerdings 53 Eisenbahnbeamte und aus Griesheim 24 Eisenbahner ausgewiesen.

Die „Arbeitszeitung“ beacht am heutigen Samstag die Gedenkfeier ihres 75jährigen Bestehens. Anlässlich dieses Jubiläums gibt die Zeitung eine reichhaltige Festnummer heraus, die ein getreues, für den Politiker und den Historiker interessantes Bild ihres Werdeganges und ihrer Bedeutung als Faktor im politischen Leben der Zeit seit 1848 bietet.

Frankreichs Flugzeugbau. Der Flugtechnische Beraterstab des „Daily Chronicle“ stellt fest, daß Frankreich besonders den Bau größerer Flugzeuge betreibe. Es erstreckt die Herrschaft über den Kanal und das Mittelmeer. Im Jahre 1925 würde Frankreich über 8000 Flugzeuge verfügen.

Diskussion über den Verfall der Verträge. Am nächsten Donnerstag soll in der Ordner Union Debatte eine Diskussion über den Verfall der Verträge stattfinden. Der Liberale Frigle wird den Vertrag anerkennen. Lord George soll ihn verteidigen.

XVI.

Man war nach einständiger Wanderung auf der Höhe des Berggipfels angekommen und nach kurzer Rast wieder abwärts gegangen, bis plötzlich der Weg den Wald verließ.

Hier blickten alle wie auf Kommando stehen und starrten übermäßig auf das Bild, das sich ihnen von hier aus bot.

Im Vorjahr noch war hier ein einsamer, kuscheliger Waldsaum gewesen, der sich links längs Wiesensand in unregelmäßiger Linie abwärts zog bis an die schmale Fahrstraße hinter dem Karolinenruher Park. Nun gab es unten im Tal wohl noch einen schmalen Waldstreifen, hinter dem aber gleich ein ungeheurer Schlag begann, der sich tief, viel tiefer, als man von Karolinenruhe aus vermuten konnte, in den sich meilenweit erstreckenden Forst hinein erstreckte hatte.

Am Beginn des Schlags stand die neue Fabrik, bereits fertig und fertig, umgeben von einer ganzen kleinen Stadt. Vagerräume, Wirtschaftsgebäude, Arbeiterhäuserchen mit Gärten und lange Baracken aus Holz, die offenbar erst später ausgebaut werden sollten, bildeten sie. Dazwischen überall hohe Masten mit Bogenlampen, dahinter, schon auf dem Schlag, schier unerschöpflich, vorwärts von aufgeschlepptem Holz, offenbar zum Abtransport bestimmt. Die Fabrik selbst aber stand mit ihren weißen Mauern, dem schmutzigen Schieferdach und dem beinahe künstlerisch ausgearbeiteten Portal mitten darin auf einer kleinen Bodenerhebung. Eine breite Fahrstraße führte sanft ansteigend vom Dorf zum Eingang. Ueber diesem war, umgeben von hübscher Schmiedeeisenarbeit, in vergoldeten Buchstaben zu lesen: „L. Gottulan u. Co.“

Adalisse war sprachlos. Obwohl sie nichts von diesen Dingen verstand, begriff sie doch, welche Riesensarbeit hier in verhältnismäßig kurzer Zeit geleistet worden war. Und das alles war Leo's Werk! Bon ihm erdacht und mit selbsthätiger Tatkraft durchgeführt! Einmal wie Stolz erfüllte sie plötzlich. Was war er doch für ein Mensch!

Da sagte Leo, die alles durch ihr Loggen aufmerksamer betrachtet hatte, neben ihr: „Nein, wie schade um den herrlichen Wald, den man hier zerstört hat! Jetzt begreife ich erst, wie sehr sich Loggenkreuz über diesen Vandalismus ärgern muß! Und sie arbeiten ja wohl immer noch weiter darin im Wald. Hört nur das Krachen und Ästschlagen in der Ferne! Dieser müßte, täte Schlag (riß sich ja wie ein Reibholz in den grünen Waldemantel hinein! Was laßt du nur da, Edmund? Wozu siehst du dich an ihren Göttern.“

„Andernart judte die Köpfe.“

Städtische Nachrichten

Gedenktage der Woche

17. 1810 Freiligrath * — 18. 1839 Martin Greif * — 19. 1717 J. G. Schmalz * — 1792 Gustav Schwab * — 1884 Ludwig Richter † — 21. 1819 Offenbach * — 1862 Johannes Schol * — 22. 1837 Rodolphe Schall † — 1763 Michel * — 1767 Wilh. v. Humboldt * — 1888 Giacomo Puccini *

Die Franzosen im Mannheim

Französische Offiziere im Industriehafen

Gestern abend 6 Uhr führten 7 Autos mit französischen Offizieren nach dem Industriehafen. In dem letzten Auto saßen französische Offiziere. In dem ersten Kraftwagen dagegen einige französische Generäle. Unter diesen soll sich auch Maréchal Berain befinden haben. Die Franzosen besaßen sich nach der Disfensbrücke und setzten sich dort im Bilde vorzeitig haben. Vielleicht haben die Offiziere der französischen Wache gegenüber der Luxemburgstraße auch einen Besuch abgestattet. Räte wäre es schon gewesen, denn es sind schon wiederholt Klagen über betrunkene französische Wachen gekommen. So hat sich erst in einer der letzten Nächte ein betrunkener französischer Soldat in die Wirtschaft in der Hafenbahnstraße 1 außerhalb des besetzten Gebietes, begeben. Der Soldat ging ohne Weiteres in die Küche der Wirtschaft, wo ihn ein Hund anbellte. Der Franzose zog den Revolver und wollte das Tier niederschlagen. Auf beruhigendes Zusprechen nahm er von seinem Vorhaben Abstand. Im Wirtschaftler verlangte er dann Schnaps und bedrohte ohne jeden Anlaß zwei der anwesenden Gäste. Schließlich wollte er einen Rittmeister verhaften, der ihm aber, als der Soldat torkelte, davon sprach.

Zum Jugendsonntag

Ein kirchlicher Jugendsonntag — was haben denn Jugend und Kirche miteinander zu tun? Ist die Kirche für unzählige Mitle und Junge nicht etwas, was sich überlebt hat oder zum mindesten etwas, was den Anschauungen und Forderungen der Jugend verhältnismäßig gegenübersteht, diese vielleicht gar zurückweist oder bekämpft? Gewiß wird da die Kirche viel zu lernen und vor allem viel Neues zu bieten und zu leisten haben. Aber hat sie nicht schon vieles auch für die Jugend geleistet? Es gibt in Mannheim kirchlich Jugendämter. Man schaue doch einmal um und lasse sich sagen, was da alles nur auf dem Gebiet des Fürsorgewesens geleistet wird. Und hat nicht doch die Jugend auch etwas von der Kirche zu lernen?

Es ist die deutsche Kirche, die in unserer engeren Heimat den Jugendsonntag begeht. Und Deutschum und Christentum, man mag das gern hören oder nicht, gehören geschichtlich, kulturgeschichtlich zusammen. Zwischen beiden ist eine geistige Verbindung entstanden in einer Innerlichkeit und Tiefe, wie sonst nirgends. Müßig ist, Jugend der Gegenwart, dieser geschichtlichen Verbindung sich schämen? Da ruft es auf seine Kosten, es leidet dir dann Seele, Geist, das letzte und beste deutsche Innerlichkeit. Dies aber hat die Kirche immer, bald stärker, bald weniger ernst, gepflegt und zu pflegen versucht. Berne also von ihr Seelenkultur, Pflege deutscher Innerlichkeit. Mit Wandern und Sport allein, mit körperlicher Erleichterung, wie das übliche Wort heißt, bringt ihr nicht zum Besten und Beizen vor. Jesus Christ, um gelübten Geist im gehenden Körper heißt müßig: orandum est, ut sit mens sana in corpore sano, zu deutsch: man soll beten, daß ein gelunder Geist in einem gefunden Körper wohne. So der Heiligt Wert ihr jetzt, was alles in unserer jugendlichen „Betrieb“ Weibe und Wert vereint? Woher kommt auch um Innerlichkeit, die Kirche kann sich dabei vielleicht doch mehr Dienste leisten als ihr meist.

Und dann kann auch die Kirche, beiderseitig sei es das Evangelium, das der Kirche anvertraut ist, — dies Evangelium kann auch begeistern für Ideale und — Opfer! Die wollen leben und spürt, trotz allem eurer Berufung zum Leben, Wirken, Streben. Wenn ihr aber bei diesem Leben und Tatendrang über euch und das kleine Menschen-Ich hinauskommen wollt, wenn ihr nicht Sklaven eurer Selbst bleiben wollt, dann braucht ihr die Ideale des Evangeliums und Opfer? Deutsche Jugend, man kann sich bedauern und tiefes Mitleid mit dir haben ob der Zeit, in der du mit uns Leuten leben mußt. Aber nicht wahr, du willst nicht bedauern sein, du verziehst auf Mitleid. Du willst bereit sein zum Leben, zum Opfer! Wirklich? Du mußt bereit sein. Du mußt den Willkürern, den Klammern, den Kältefächeln, den Selbsthinnen einer bösen Zeit mit der Zeit bezeugen, daß leben — offen heißt, offen auch das — das Leben, wenn es sein soll. Im Evangelium ist die Kraft dazu.

Nun, Heil deutsche Jugend, lerne Innerlichkeit, begeistere dich für Ideale und Opfer. Dr. B.

Fehlbetrag beim Postamt Lindenhof. In der Zeit vom 8. bis 13. Juni, ist im Postamt 8 auf dem Lindenhof ein Fehlbetrag von 180 000 Mark entstanden. Es kann sich nur um eine Fehlbuchhaltung, die Wechselstempel, Steuer- oder Angestellten-Berichtungsmarken gelohnt hat. Der Schalterbeamte muß für diesen Betrag aufkommen, was gewiß eine große Härte bei den heutigen leuten Zeiten ist. Die in Frage kommende Käuferin der Marken wird daher ersucht, den zu viel erhaltenen Betrag bei der Lindenhofpost abzugeben.

„Daß ein wahres Heer von Menschen in Bewegung gesetzt werden kann, um all dies zu schaffen, aber daß man eben zaubern kann, wenn man Herrn Gottulans Geist besitzt!“

Die Baronin fand, daß die neue Fabrik eigentlich wie ein Schloß ausläßt durch ihre hervorragende Lage und die ganze Bauart. Ohne die großen Schloße könnte man sie wirklich dafür halten. Wenn erst die grünen Fichten einen Kranz um dieses weiße Schloß der Arbeit ziehen werden —

„Wird es längst nicht mehr weiß sein, sondern von den tagelangen rauchenden Schloten verurteilt, und ein Heer ruppiger Arbeiter wird beständig alles ringsum unsicher machen,“ unterdrückte sie unheimlich lachend. „Sie haben wohl noch keine Fabrik in Betrieb gelebt, beste Baronin, sonst würden Sie kaum so poetisch werden!“

Und Marz von Deupold nicht verächtlich.

„So ist es! Ich kenne solche Industrieanlagen von England herher, daß es dort niemand einfallen würde, sie in die unmittelbare Nähe eines Landhauses zu bauen! Gräßlich sind sie! Karolinenruhe wird dadurch ganz entwertet. Uingewünscht zwischen die Wirtschaft und diese hier, wird es nicht mehr den Eindruck eines Landhauses machen, sondern der Mittelpunkt eines häßlichen Arbeiterviertels sein. Ich begreife deinen Mann nicht, Adalisse!“

Adalisse hatte auf das Gespräch gar nicht geachtet.

Ihre Augen hingen an den im Sonnenschein blinkenden Goldbuchstaben „L. Gottulan u. Co.“ Und sie fragte sich verwundert, wer der Kompagnon wohl sein könnte? Leo behauptete doch immer, „am liebsten allein“ zu arbeiten?

Bei Marz's letzter Bemerkung errödete sie und sagte ärgerlich:

„Ach, gehen wir. Was kümmert uns die Fabrik!“

Die andern aber sprachen beständig weiter darüber, erörterten sich über das Niedermähen des B. Ides und machten schließlich, ohne sich um Adalisses Gegenwart zu kümmern, Wege über dieses neue „Königreich“ des Hausberns.

Nach diesem im Echnimmer, als man auf ihn marierte, sagte Leo:

„Ich laufe Herrn Gottulan von heute an „Arbeiterprinz“. Denn seine Arbeiter erwähnt er ja mit jedem zweiten Wort, und als Prinz läßt er sich einschleichen immer ein wenig!“

Alle lachten. Nur Adalisse schweigend verstimmt. Sie schämte sich ihres Namens, von dem ihre Freunde so geringschätzig sprachen, und ärgerte sich zugleich über sie, daß sie es in ihrer Gegenwart so rüchhaltig zu tun wagten.

Da trat Leo ein.

(Fortsetzung folgt)

Aus den Erinnerungen unserer Rheinbrücke

Was hat sie nicht alles erlebt in den knapp sechs Jahrzehnten ihres Bestehens, unsere Rheinbrücke, die das Wahrzeichen der beiden Schwesternstädte Mannheim-Ludwigshafen ist, das Bindeglied in den mannigfachen Beziehungen der Lande rechts und links des Rheins! Wohl noch niemals ist uns allen so klar bewußt geworden, was sie im öffentlichen und privaten Verkehrsleben bedeutet als in diesen Tagen der Sperren und Verkehrsbeschränkungen, der Zollgrenzen und Eisenbahnunterbrechungen.

Zweimal sah sie die großen deutschen Truppentransporte nach dem Westen, im Sommer 1870 und im letzten Kriege. Zweimal sah sie unsere Truppen in die Heimat zurückkehren; das erste Mal mit dem Siegeslorbeer geschmückt, das andere Mal in der Auflösung des verlorenen Ringens, im Zeichen der Revolution. Und wieviele Säge mit Bewundern, mit Seltsamem und Herübergerollt, wieviel Kriegsmaterial und Proviant wurde hinüberbefördert! Und welche gewaltigen Gütermengen hat sie im friedlichen Warenverkehr hin und her geleitet! Feindliche Fliegerhorden bedrohten ihre Schienenbrücke, und vor den Entschiedenheiten bei Weisungen und Wächtern standen in ihren Aufwehmen die Sprengmittel bereit. An osterrheinischen Festungen wehten von ihren Borten und ihren Eisensternen stolze Flaggen im Wind, und sie schaute hinab auf bunte bewimpelte Schiffe, die in stolzer Parade unter ihr dahinzogen, auf lange schwerbeladene Schlepplüge, die wertvolles Gut rheinabwärts brachten. An festlichen Abenden ergoß sich von ihrer Brüstung sprühender Feuerregen in die Fluten und an den Ufern erfreuten sich Tausende des großartigen Schaupiels. Vorbei — wie ein schöner Traum!

Es ist heute kaum mehr bekannt, daß ehemals ein Teil des Landes, auf dem jetzt Ludwigshafen steht, zur Gemarung von Mannheim gehörte, und daß Mannheim mit seinem Gemarkungs-nachbar Mundenheim einmal lange Grenzstreitigkeiten um den sogenannten Rheingewässersüß führte. Mannheim gegenüber auf der linken Rheinseite lag der Brückenkopf der Festung, der den Rheinübergang zu hüten hatte, die Rheinchanze. Nachdem in napoleonischer Zeit das linke Rheinufer von Kurpfalz losgetrennt worden war, und dann Bayern die neugebildete Rheinpfalz erhalten hatte, entstand aus der Rheinchanze eine Handelsniederlassung, ein rasch aufblühender Konkurrenzhafen für Mannheim und schließlich das neue städtische Gemeinwesen Ludwigshafen.

Bis ins 17. Jahrhundert genigte eine Fähre dem schwachen Verkehr. Im Jahre 1669 erbaute Wilhelm Louispflanz aus Badaroch im Auftrage des Kurfürsten Karl Ludwig die berühmte fliegende Brücke, die erste dieser Art, die auf dem Rhein in Betrieb kam und deshalb viel bewundert wurde. Am 18. Jahrhundert vermittelte eine Schiffsbrücke die Verbindung. Sie wurde im französischen Jahre 1799 vollständig zerstört. Von 1801 bis 1814 bestand nur eine hölzerne Fähre. Dann wurde die für den Rheinübergang der verbündeten Oesterreicher und Russen getriebene Schiffsbrücke übernommen und 1823 durch eine neue, auf 58 Nachen ruhende Brücke ersetzt. Sie führte ebenso, wie die frühere Schiffsbrücke, an der Stelle der Bootsfähre über den Rhein. Diese 1849 von den Kreisbürgern teilweise zerstörte Brücke wurde im folgenden Jahre mit Verwendung von 21 Nachen und 24 Eisenbeschleunigern wieder hergestellt.

Seit dem Aufschwung des Handels in den vierziger Jahren war der Verkehr über die Schiffsbrücke so stark, daß der Ruf einer Verbesserung der Brückenverbindung immer lauter erklang. Das Verlangen nach einer festen Brücke verstärkte sich, als in Baden und in der Pfalz Eisenbahnanstalten entstanden und die beiden Brückenpfeiler Eisenbahnstationen wurden. Notdürftig behalf man sich einige Jahre hindurch im Güterverkehr mit einer sogenannten Trajektanlage, die 1855 auf der Südseite der Rheininsel, gegenüber dem Ludwigshafener Bahnhof errichtet wurde und die Eisenbahnwaggons auf einem Schiffe mittels Dampfschlepper hinüber beförderte. Vom alten Mannheimer Bahnhof, der beim jetzigen Lotterhof lag, führte eine Schiene- oder Gürtelbahn um den Ring bis zum Rühlshafen und zu dieser Trajektanlage. Die Gürtelbahn wurde erst einjährig, als später die Gießereiverbindung mit dem Hofen durch den Schlossgarten hergestellt wurde.

Als im Jahre 1859 die Kölner Rheinbrücke eröffnet wurde, und die Fertigstellung der Rühl-Sträßchenbrücke und der Mainzer Brücke bevorstand, mußte Mannheim-Ludwigshafen beflüchten, ins Hintertreffen zu kommen, und so setzte eine lebhafteste Bewegung für den Bau einer festen Brücke ein. Bayerscherseits wurde aus gewissen strategischen Bedenken die Forderung der Bahnverbindung über Speyer nach der Festung Germersheim angeknüpft. Am 27. Januar 1862 wurde endlich der Staatsvertrag zwischen Baden und Bayern über den Bau einer stehenden Eisenbahn- und Straßenbrücke abgeschlossen.

Rein geringer als Bismarck war es, der 1858 die Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Mannheim als politischen und kommerziellen Grund forderte. Er machte Baden geradezu einen Vorwurf daraus, daß der böhmische Minister von Melenburg zunächst mit Frankreich einen Vertrag über den Brückenbau abgeschlossen hatte. Bismarck schrieb damals: „Abgesehen von dem allgemein deutschen Interesse, eine Brücke da zu haben, wo beide Ufer deutsch sind, ist Mannheim weitläufig der bedeutendste Handelsplatz des Landes, dessen Wichtigkeit aber von den Anordnungen einer unklugen und intelligenten Verwaltung des Landes abhängig bleibt. So gewiß es Mannheim bei richtiger Unterhaltung der Regierung zum Mittelpunkt eines großartigen Verkehrs erhoben werden kann, ebenso sicher ist es, daß diese Stadt rückwärts gehen muß, wenn ihre Interessen denjenigen anderer Lokalitäten hinteran gesetzt werden. Diese Interessen können aber unbedingt die schleunigste Herstellung einer Eisenbahnverbindung mit den bayerischen Bahnen in der Pfalz durch eine Brücke und in Franken durch eine Oberrheinbahn erfordert. Diese Verbindung ist uns so dringend, als von anderen Seiten die größten Anstrengungen gemacht werden, um den Handelsverkehr zwischen Oden und Weiden von Mannheim abzulenken.“

Der Bahnhof Ludwigshafen war beim Bau der Linie Rühlshafen-Ludwigshafen als Kopfstation am Hofen eingerichtet worden. Wenn es die damaligen Interessen Ludwigshafens gestatteten hätten, ihn westlich bis zum späteren Rangierbahnhof

hinanzuführen, so wäre dies für die Einmündung der Linie Worms-Rohing und für die Verbindung mit Mannheim vorteilhafter gewesen. Daraus hätte sich dann für die Rheinbrücke die Richtung Rühlshafen-Ludwigshafen ergeben. Also eine Durchschneidung des Hofengebietes — für jene Zeit eine wohl technisch und finanziell nicht zu bewältigende Aufgabe. Dieses Rühlshafenprojekt mußte Ludwigshafen wegen seines Hofens bekämpfen.

Der Mannheimer Bahnhof war 1840 bei der Hofenbrücke, d. h. bei der Gabelung der Heidelberger- und Schweigingerstraße erbaut worden und zwar in nordöstlicher Richtung, also parallel dem späteren Kaiserweg, zunächst als Kopfstation für die Einmündung der Heidelberger Linie, zwar ohne jede Rücksicht auf den künftigen Güterverkehr, aber ganz richtig disponiert im Hinblick auf die erhoffte direkte Verbindung mit der Bergstraße und die ausschlaggebende Bedeutung des Nord-Südverkehrs für Mannheim. Bei direkter Fortsetzung der Eisenbahn über den Neckar wäre die Abschneidung des Gebiets der späteren städtischen Stadterweiterung nur zu vermeiden gewesen durch Hochlegung der Brücke — ein Projekt, das zu früh war, als daß sich jene Zeit damit hätte beschäftigen können. So blieb denn nichts anderes übrig, als der Verbindung mit Ludwigshafen zueben der neuen Hofenbrücke eine west-östliche Richtung zu geben. Diese Richtung des heute noch bestehenden Personenbahnhofs ist eine direkte Folge der Erbauung unserer Rheinbrücke. Unser Bahnhof trankt daran, daß er Kopfstation wurde mit Ausnahme der Verbindung der Pfalz. Unsere Verkehrspläne wissen, welche Nachteile daraus erwuchsen, und welche Gefahr für Mannheims Stellung im Durchgangsverkehr Basel-Frankfurt — besonders auch im Hinblick auf den neuen Heidelberger Bahnhof — darin besteht, daß der Mannheimer Bahnhof sowohl für den Friedricksfelder, als auch für den Schweiginger und Ampertheimer Schienenstrang Kopfstation mit allen Nachteilen des Lokomotivumpflanzens geworden ist.

Die Wahl des Platzes für die Rheinbrücke stand also im unmittelbaren Zusammenhang mit der Entscheidung über die Reanlage des Mannheimer Bahnhofs. Projekte, den Bahnhof am Heidelberger Tor zu errichten, oder den Rhein zum Hofengebiet aus zu überqueren, lagen vor, wurden aber verworfen. Im Juli 1862 entschied sich die aus Sachverständigen der beiden Staaten Bayern und Baden gebildete Kommission, unter den zur Wahl stehenden Brückenprojekten für das später wirklich ausgeführte Projekt, das man hauptsächlich deshalb wählte, weil es wegen der Führung der Bahnlinie als das zweckmäßigste erschien. Im Anschluß daran wurde die Verlegung des Personenbahnhofs an die Baumhofsanlagen und die Errichtung eines besonderen Güterbahnhofs im Hofen vorgeschlagen. In der sechsten mehrjährigen Diskussion, die sich nun in der Öffentlichkeit entspann, machten die Gegner dieses Projekts besonders geltend, daß der schönste Teil des Schlossgartens dadurch zerstört werden würde. Schon langen Erwägungen und Beratungen behielt schließlich der erste Vorschlag die Oberhand. Er stammte von dem babilischen Leiter des Brückenbaues Oberbaurat Franz Keller (gest. 1870). Keller gehörte zu den Ingenieuren, die Baden in den dreißiger Jahren zum Studium des Eisenbahnbaues nach England und Belgien geschickt hatte. Er leitete in der Periode der ersten Ausgestaltung des babilischen Bahnnetzes den gesamten Oberbau, die Bahnhofsanlagen und Brückenbauten. Sein Name ist auch mit der Errichtung unserer Brücke aufs engste verknüpft.

Im Juli 1864 kam ein Vertrag zwischen Baden und Bayern zustande, wonach der babilische Staat und die pfälzische Eisenbahnverwaltung sich in die Kosten des Brückenbaues teilten. Baden übernahm den steinernen Unterbau (zwei Strompfeiler und die beiden Randpfeiler), die Pfalz den eisernen Oberbau einschließlich der Bedienung und der Geleise. Der Steinbau wurde so rasch gefördert, daß bereits im Juli 1866 die Montage des eisernen Oberbaues begonnen konnte. Am 25. Februar 1867 wurde die Brücke dem Eisenbahngüterverkehr und im Sommer desselben Jahres dem Eisenbahnpersonenverkehr übergeben. Die Straßenbrücke wurde erstmals im Winter 1867/68 benutzt, als die Schiffsbrücke wegen des Eisgangs abgeführt war. Die Wiederherstellung der Schiffsbrücke unterließ; die Pontons wurden verkauft. An Stelle der Schiffsbrücke wurde eine Dampfbrücke eingerichtet.

Eine eigentliche Einweihung des stattlichen Baues hat nicht stattgefunden. Die Straßenbrücke wurde am 20. August 1868 nach Vollendung der beiden Portobauten, deren Mißbeurteilung von Hermann Meißel herrührt, dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die gesamten Baukosten betragen 1,8 Millionen Gulden. Als Zufahrtsstraße auf Mannheimer Seite diente ursprünglich nur die auf fünfzehn gewölbten Bögen emporsteigende Brückentrampe bei der Rheininsel. In den Jahren 1873/74 wurde vom Schloß aus eine weitere Brückenauflage hergestellt, zu deren Unterbau Reste einer ehemaligen Festungsbastion mitbenutzt wurden. Die vom babilischen Eisenbahnbauamt getragenen Kosten beliefen sich auf 216 000 Mark.

In der Blütezeit friedlichen Verkehrs zu Beginn dieses Jahrhunderts ist die Benutzung der Brücke durch die Eisenbahn, Straßenbahn, Fuhrwerke, Kraftwagen, Fahrräder und Fußgänger so gewaltig gestiegen, daß die Verbreiterung der Fahrbahn und die Errichtung einer weiteren Verbindung mit Ludwigshafen ernstlich erwogen wurde. Man erinnert sich wohl noch der zahlreichen Zeitungsartikel, die in den Jahren vor dem Weltkriege geschrieben wurden über den geeigneten Weg rheinabwärts und rheinabwärts, wo die zweite Rheinbrücke erbaut werden könnte, und jenes fahnenförmigen Vorschlags, der einen Tunnel unter den Rhein — ähnlich dem Osttunnel in Hamburg — für durchführbar hielt.

Von solchen kühnen Zukunftsplänen ist in der heutigen Gegenwart nicht mehr die Rede, und für lange Zeit wird die alte Brücke allein den Verkehr benötigten müssen. Möge sie, — das ist unser sehnlichster Wunsch — es bald wieder unbehindert tun können!

A.

Albert Schlageters, für den er warmherzige Worte der Dankbarkeit fand. Auch unserem Mannheimer Mitbürger Paul Görges, über den ein schwarzes Los verhängt ist, wurde innigste Anteilnahme gewidmet. Hauptstreitkräfte Kurt Fischer entrollte dann, wie üblich in diesen Monatsversammlungen, ein Bild der innen- und außenpolitischen Lage. Nachdem er das wirtschaftliche Chaos, in dem sich Deutschland jetzt befindet, eingehend dargestellt, seine Gedanken ausgedeutet und darauf hingewiesen hatte, daß alle Versuche es zu entwirren, scheitern müßten, solange nicht die Hauptquellen allen Lebens, der Verkehr, geändert sei, befahte er sich mit der Außenpolitik. Aus seinen Ausführungen, die zum größten Teil vertraulicher Art waren und deshalb nicht veröffentlicht werden können, sei der Gedanke herausgegriffen, der sich mit der Rolle Englands als Gegenpol zu den französischen Politik befaßt hat. Das Ziel Englands sei und bleibe, alle an der Reparation beteiligten Mächte an den Verhandlungstisch zu bringen. Da die Schwierigkeiten bei Frankreich besonders groß seien, bleibe nur die Möglichkeit eines Kompromisses, der für Deutschland unter Umständen außerordentlich gefährlich sein könnte, da es in ein Ultimatum oder ein Diktat auszuweichen drohe. So gewaltig das Reparationsproblem für uns auch sei, so bilde es doch nur einen kleinen Ausschlag aus den weltgeschichtlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Kapitalismus des Westens und dem proletarischen Ciovetismus. Zwischen diesen beiden Weltkräften befände sich aber Deutschland. Die immer mehr um sich greifende Gewohnheit, in einer Art von Fatalismus alles über sich ergehen zu lassen, geheisse der Redner aufschärfe und rief zum nationalen Wollen und zur Betätigung des deutschen Zusammengehörigkeitsgefühls auf, denn nur so könnten wir das Schlimmste überleben. Die Ausführungen des Redners, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, wurden auf ein bedeutungsvolles unterstügt durch die Worte eines ausgelesenen pfälzischen Parteifreundes, der in bereicherter und herzerregender Weise die Beiden der von Haus und Hof verlagten pfälzischen Beamten und sonstigen Bewohner und dadurch die Hörer von neuem dazu antrieb, mit allen Kräften sich dieser um der deutschen Sache willen leidenden anzunehmen. Hier stets von neuem zu helfen, ist jetzt wahrer Dienst am Vaterland und Volk. Welchen Eindruck diese Rede erzielte, zeigte sich sofort in dem Ergebnis einer Sammlung für die Ruhrhilfe, die einen großen Betrag ergab.

Marktbericht

Trotz des recht unfreundlichen Wetters war die Zufuhr auch heute wieder etwas besser als die letzte Woche. Reichlich angeboten waren wieder neue holländische Kartoffeln, Karotten, italienische Zwiebeln, Kopfsalat, Spargeln usw. Weniger reichlich dagegen waren Äpfeln und Ananas vorhanden. Der Fischmarkt war auch heute wieder schwach besetzt. Etwas besser waren die Seefische vertreten. Bei den Fleischwaren waren nur Kalb zu haben. Die Preissteigerung geht wie an den letzten Tagen weiter. Ein Ei hat jetzt glücklicherweise den Preis von 1000 K erreicht. Bleibend kann man mit dem Sammeln der Eierhähnen noch ein gutes Geschäft machen. Es wird gut sein, diese auf alle Fälle auf später zurückzuliegen, um wenn es nötig ist, auch hier die Konjunktur auszunutzen. Tafelbutter kostete „nur“ bis zu 18 400 K. Was demnach ein Stückchen Butterbrat kostet, wollen wir nicht mehr ausrechnen, da es am Montag sicherlich wieder mehr kostet. Warum sich also unnötige Arbeit machen? Zum erstenmal war neues Weißbrot auf den Markt gebracht worden, das zum Preise von 1000 K das Pfund abgeben war.

Die tief einschneidende Preissteigerung, die sich heute nahezu bei allen Marktwaren konstatieren läßt, ist zurückzuführen auf die heutige Erhöhung des Marktplatzgeldes, worüber heute früh schon ein großer Unwille auf dem Markt demerbar machte. Die Händler schlagen diese Erhöhung natürlich wieder auf die Ware. Die Gebühren für die Käufe in den Hauptdurchgängen des Marktes erhöht sich heute von 3000 auf 15 000 K monatlich und die Preise für die übrigen Käufe von 2500 auf 12 500 K. Wildpretändler und Fleischverkäufer müssen statt 3500 nunmehr 20 000 K im Monat bezahlen.

Der Kampf um die Kartoffeln wogte auch heute wieder so stark, daß ein Polizeibeamter für Ordnung und Ruhe an den Kartoffelständen postiert werden mußte. Die Zahl der Fleischverkäufer hat zugenommen. Einer Händlerin von Redarau, die zwei Körbe voll Dickschinken mit sich brachte, wurde der Verkauf unterlag. Wie sich die Verbraucher noch erinnern, tauchte dieses Gemühe während der Kriegszeit auf dem Markte auf, um ebenso rasch wieder zu verschwinden, da sich nach seinem Genuß bestiger Durchfall einstellte. Die Schifferstädter Gemüsedauern, die vor der Rheinbrückenperre mit ihren Erzeugnissen 6-8 hochbeladene Kestermögen herüberbrachten, fanden heute durch einige skandalöse Kinder 5-6 Handwägelchen voll Marktware.

Unter den Blumen dominiert die Rose. Auch hübsch gebundene Blumensträuße finden zum Kauf zur Verschönerung des Heims. In Topfpflanzen sah man Hortensien, Fuchsia und Geranien. Im übrigen zeigte der Hauptmarkt ein recht belebtes und forderndes Bild.

Im einzelnen wurden folgende Preise verlangt: Alte Kartoffeln 150 K (120 K am Donnerstag), neue Kartoffeln (Holl.) 2000-2200 K (1800-2000 K), Weißbrot (neue Ernte) 1000 K, Wirsing 1200 bis 1500 K (1000-1400 K), Kohlrabi Stück 400-800 K (400 bis 850 K), Spargeln 1000 K, alte rote Rüben 300 K, Karotten Büschel 500-1500 K (500-1500 K), Blumenkohl 2000-3000 K (3000-6000 K), Spinat das Pfund 1000 K, Rhabarber 500-700 K (600-700 K), Rangold 800-1000 K, Zwiebeln (Holl.) 1800 bis 2200 K (1800-2000 K), Entilich 600 K, Fenchel 1600 K, Kopfsalat 100-900 K (250-800 K), Endivienkohl Stück 800 K, Nadelstange Büschel 300-350 K (250 K), Rettiche in Büscheln 300 bis 1000 K, Spargeln 1. Sorte 4000-4500 K (3700-4500 K), 2. Sorte 2500-3500 K (2700-3500 K), 3. Sorte 2000-3000 K (2000 bis 3000 K), Eier 900-1000 K (820-900 K), Tafelbutter 16 000 bis 18 400 K (14 500-16 000 K), Landbutter 14 000-16 000 K (12 000 bis 14 000 K), Ananas 6500-8000 K (5000-8000 K), Äpfeln 2200-2500 K (1800-2000 K), Stachelbeeren 1500-1800 K (1500), Heidelbeeren 4000-4500 K (4000 K), Schlangengurken 2000 bis 8000 K (3000-6000 K), Salatgurken 3000-10 000 K (1500-9000), Sellerische 3500 K (2000 K), Rhabarber 3200-3500 K (3000-3500), Gemüschke 3300-3500 K, lebende Waage Pfund 9000 K (8000 K), Huhn und Huhn, geschlachtet 8000-12 000 K (7000-10 000 K), Huhn, lebend 15 000-20 000 K, Huhn lebend, 15 000-25 000 K, Gänse, geschlachtet, Stück 20 000 K, Ententücken Stück 8000-9000 K (8000-11 000 K).

Veranstaltungen

3 Mannheimer Kunstverein E. V. Auf die neu ausgestellten Bilder von Alexander v. Sappinger, Wemar (10 Delgem.), Hermann Pflieger, Mannheim (12 Delgem.), B. Morana, Mannheim (2 Delgem.), 4 Tuschzeichnungen), Hans Schifferdecker, Mannheim (6 Delgem.), H. Städt, Rodenburg (2 Delgem.), 2 Rad., Friedr. Barth, Karlsruhe (6 Rad.), und H. C. Braun, Wetzlar (12 Rad.) wird verwiesen.

Wochenplan des Nationaltheaters

- 17. Sonntag. Vormitt. Aufführ.: W.-Wien (F. V. B. 12651-13400) 11¼ Uhr
 - 18. Sonntag. B 47. Oello 7 Uhr.
 - 18. Montag. Schüler-Vorstellung: Wilhelm Tell 3 Uhr.
 - 18. Montag. C 48. Bedler und Händler (F. V. B. 10061-10100 u. 10231-10550 u. 301-450, B. V. B. 3061-3200 u. 4806 bis 4970). 7 Uhr.
 - 19. Dienstag. E 48. Die Rastlosen — Heuchelische Tönde (F. V. B. 3001 bis 4050, B. V. B. 5371-5570 u. 8471-8490). 6¼ Uhr.
 - 20. Mittwoch. B 48. Columbus (B. V. B. 1-270 u. 3261-3300 u. 5771 bis 5870 u. 6801-6970). 6¼ Uhr.
 - 21. Donnerstag. A. M. (Vorrecht B) Die Hidermaus (F. V. B. 4051 bis 4300 u. 5051-5220, B. V. B. 8321-8420). 6¼ Uhr.
 - 22. Freitag. A. M. (Vorrecht D) Der Freischütz (F. V. B. 6221-6550, B. V. B. 7771-8000 u. 8431-8470). 6¼ Uhr.
 - 23. Samstag. A 40. Herodes und Marianna (F. V. B. 6551-6700 u. 8901-10100, B. V. B. 531-610 u. 3361-3480 u. 7681 bis 7770). 6¼ Uhr.
 - 24. Sonntag. A. M. (Vorrecht C) Lammhauer (F. V. B. 6701-7000, B. V. B. 6221-6370). 6 Uhr.
 - 25. Montag. A. M. (Vorrecht E) Die Weber (F. V. B. 4301-4820, B. V. B. 611-625 u. 5871-6020 u. 8081-8220). 6¼ Uhr.
- Im Neuen Theater
- 17. Sonntag. Doktor Klaus (B. V. B. 3451-3780 u. 3678-3925 u. 4026 bis 4360 u. 5171-5200). 7¼ Uhr.
 - 20. Mittwoch. Für die Theatergemeinde der freien Volkshäuser Nr. 1001 bis 1700 u. 2761-2800 u. 7251-8400. Dorius und der Jussal. 7 Uhr.
 - 22. Freitag. Für die Theatergemeinden: Doktor Klaus (F. V. B. 2451 bis 2750 u. 2801-3000 u. 8400-8500, B. V. B. 8231-8370 u. 5571-5770 u. 6021-6220 u. 6371-6520). 7 Uhr.
 - 23. Samstag. Dorius und der Jussal (F. V. B. 8501-9750). 6¼ Uhr.
 - 24. Sonntag. Doktor Klaus (B. V. B. 5321-6670 u. 7131-7430 u. 7831 bis 7780 u. 8001-8030). 7 Uhr.

Mit Rücksicht auf die Rheinbrückenperre werden von Dienstag, den 19. ds. Mts. ab die Vorstellungen des Nationaltheaters u. Neuen Theaters so frühzeitig beginnen, daß die Theaterbesucher aus Ludwigshafen und der Pfalz nach Beendigung der Vorstellung noch rechtzeitig die Rheinbrücke passieren können.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Nachdem gestern unter dem Einfluß eines Hochdruckrückens eine leichte Besserung der Witterung eingetreten war, hat über Nacht die neu von den britischen Inseln vorrückende Druckbildung wieder Trübung und Regenfälle gebracht. Aufdringender nördlicher Herkunft drücken die Temperaturen dauernd stark herab. Eine wesentliche Besserung der Witterung ist noch nicht zu erwarten.

Vorausichtige Witterung für Sonntag, bis 12 Uhr nachts:

Weiß trüb und regnerisch, sehr kühl, nordwestliche, teilweise böige Winde.

Der Kenner wählt nur VOX-Schallplatten Sprechapparate

An Vollkommenheit unerreicht. 3738
Vorführung kostenlos von 9-1 und 2-7 Uhr

VOX-Spezialhaus Egon Winter, C1, 1, Telefon 8123

Der Vermiss wird seit 12. Juni ein 15½ Jahre altes Mädchen von Feudenheim. Die Vermisste ist etwa 1,55 Meter groß, ist schlank und trägt gebaut und hat dunkelbraunes über die Ohren getamtes Haar tragen. Schneiden.

Sommerturnen des Turnverein Mannheim von 1846. Wir machen nochmals auf das am morgigen Sonntag stattfindende Sommerturnen des Turnverein Mannheim v. 1846 aufmerksam. Um 1/3 Uhr werden familiäre Abteilungen unter Vorantritt der Kapelle Beyerle in einem Festzuge von der Turnhalle durch die Augusta-Anlage, Otto-Beckstraße nach dem Turn- und Spielplatz im neuen Lustenpark marschieren, woselbst um 3 Uhr, wie bereits bekanntgegeben, das Turnen aller Abteilungen beginnt.

Drohender Krisistenstreik. Die Ortsgruppe Mannheim in der internationalen Krisistenhilfe hat sich dem Beschluß des Hauptauschusses in Berlin angeschlossen, wonach heute abend in sämtlichen Kaffeehäusern und Dölen in den Streik getreten wird, wenn die Direktoren sich nicht verpflichten, eine sofortige Teuerungszulage von 50 Prozent auszugeben.

Dom Spargelmarkt. Die Spargelzeit geht ihrem Ende zu. Des Wetter war dieses Jahr für die Spargelzucht sehr ungünstig. Der beschriebene Ertrag reicht nicht an den früheren Jahre. Durch die geringen Anfuhr auf dem Markt wurde auch der Preis recht ungenügend beeinflusst. Viele Spargeliebhaber haben sich daher gezwungen, von dem Genuß dieser köstlichen Frucht Abstand zu nehmen. Am Mittwoch fehte, wie die „Schweiz. Ztg.“ berichtet, der dortige Handel mit einem Preise von 4500 K für Spargel erster Sorte ein. Gegen Schluß gingen die Preise bis auf 4200 K zurück. Suppenzwiegen waren entsprechend billiger zu haben. In Mannheim ist erste Sorte Spargel nicht unter 4500 K zu haben.

Aus dem Parteileben

Deutsche liberale Volkspartei. Die gestern abend im oberen des Rathons abgehaltene monatliche Mitgliederversammlung erfreute sich wie alle ihre Vorgängerinnen eines außerordentlich guten Besuches. Der Vorsitzende, Architekt August

Film-Rundschau

A. K. Union-Theater. 'Schlagende Wetter' bezieht sich der erste der 3 Filme, die vom 15. bis 21. Juni im U. L. über die Bergmannsleben...

Das Delikattheater bietet diese Woche ein ausgewähltes gutes Programm. Mit dem sehenswerten Kriminalfilm 'Kajalla' wird eine Bildergeschichte von vorzüglicher Kunst vor Augen geführt...

Die Hammer-Schulden bringen diese Woche ein großartiges Doppelprogramm, und zwar bis zum Montagabend zunächst ein kriminalistisches Schauspiel in 5 Akten...

K. H. Schauburg. 'Die drei Werten und der Herr von Marano'. Ein Film von Reinhold Schünzel — das bedeutet eine Klasse für sich...

Sportliche Rundschau

Pferderennen

Eröffnungs-Rennen. 4000 Mt. 1200 Meter. 1. Graf Seckow-Sandberg-Oberfeldheer (Heide), 2. Barma, 3. Bremerweiden...

Leichtathletik

Bereitschaft. Bei dem leichtathl. Vereinskampf zur badischen Weichheit legte der Mannheimer Fußballklub 'Phönix' mit 30 Punkten Vorsprung über den Mannheimer Sportklub...

Briefe an den 'General-Anzeiger'

Nach Aufgabe des verfügbaren Raumes stehen diese Spalten unseren Lesern zur Verfügung. Die Einsender sind für ihre Artikel jedoch nach Form und Inhalt verantwortlich...

Luft- und Sonnenbad

Man muß dem Rektor der Handelshochschule Professor Dr. Kumpf dankbar sein, daß er die im Hinblick auf die Volksgesundheit so außerordentlich wichtige Frage des Luft- und Sonnenbades behandelt...

Die Kosten für eine Kuranlage — wenn man nur bedenkt, was heute ein Bäderbau oder eine Wasserleitung kostet — wird dieser Verein nicht aufbringen können. Hier muß unbedingt die Stadtführung und helfend eingreifen...

Auf dem Gebiet der Luft- und Sonnenbäderanlagen in Mannheim beschäme ich mich nicht, als Hinterbühnen-Geliebter zu erscheinen...

Die höheren Schulen und der Federico-Reg-Film. In der 'Vollstimmte' wird den höheren Schulen Mannheims wieder einmal der Vorwurf 'verfassungswidriger Betätigung' gemacht...

Auf die einzelnen Vorwürfe einzugehen, ist nicht unsere Sache; es droht anzunehmen, daß die betroffenen Kreise die nötigen Gegenstände zu werden...

An Menschen- und Tierfreunde

Der Kräfte des Prof. C. Sch. und der des Kinder- und Tierfreundes in der Abendausgabe vom 9. Juni haben so recht zum Vergleich untereinander...

Diese Zeilen sollen jedoch nicht das Mingezeichen für eine Dankbaurinde sein. Dazu habe ich weder Lust noch Zeit. Ich möchte nur dieser Art von Tierfreunden etwas zum Herzen sprechen...

tan machen dürfen, die werden nie eine Tierseele verstehen können und wenn sie sich hundertmal Tierfreund schimpfen...

Ihr müßt erst einmal wieder das kleinste Biestlein lieben lernen, müßt erst einmal wieder zurecht haben an dem Schmetterling der sich auf einer Blume schaukelt...

Tierquartier

Ich gehe über den Markt an den Fischständen vorbei. Da werden Hase verkauft, prächtige Hase. Doch ein Grausen erfaßt mich...

Jeden Montag begegnen wir ganze Reihen von Schlachtvieh. Der An- und Abtransport zieht mit dem LKW, was man als Tierfreund überhaupt erleben kann...

Was muß der Viehhändler Vorkosten von Tadel für ein brutaler Mensch sein! Aus einer Nachricht der 'Mittleren Presse' hat dieser einen Ochsen derart mißhandelt...

Die Woche beginnt mit der Seidenweberin, die mit einem Schwein beladen. Schon von weitem hört man die Tiere...

Soll ich weiter machen? Es gäbe einen ganzen Band. Unsere Polizei sollte aber ein wenig mehr eingreifen — und vor allem über auch eine Gasse haben!

Don der Liebe zu Kindern und Tieren

Dem Kinder- und Tierfreund in den letzten Briefen an den 'General-Anzeiger' diese folgende Mitteilung zur Kenntnis: Einanderin dieses hat selbst drei Wallentinder übernommen...

Rum frage ich den Kinder- und Tierfreund, ob er sich schon einmal um andere Leute Kinder angesehen hat. Sicher nicht, sonst würde er den Unterschied zwischen einem treuen, abhängigen Hund und anderer Leute Kinder...

Mannheimer Ausflügler in Franzosenjügen

Als ich am Freitagmorgen von meiner Arbeitsstätte in Ludwigshafen nach Mannheim heimzufahren gedachte, fiel mir etwas auf: über dessen Tun und Treiben ich meiner vollsten Enttäuschung Ausdruck verleihen muß...

Organon-Yohimbin-Lecithin. Anregendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftl. Grundlage. Verlangen Sie nur 'Organonphat' in der Hahnborn-Apotheke, am Markt.

Brennabor Kinderwagen. sind weltberühmt und unverwundlich. Jeder Wagen trägt die Fabrikmarke Brennabor.

Offene Stellen

Büromöbel - Büromaschinen

Für eingetübte Tour suchen wir tücht.

Reisenden

per sofort oder später. Die Stellung ist dauernd und aussichtsvoll. Branchekennnisse nicht unbedingt erforderlich. Gest. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter O. E. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4190

Wir suchen

tüchtigen Vertreter

erfahrene feinerer Sachverstand. Angebote mit Zeugnissen erbeten unter X. Q. 44 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4190

Perfekte banktechnisch gebildete zuverlässige

Buchhalter

gesucht. Bankgeschäft Wilhelm Rub Kdt.-Ges. 4200 - P 3, 14 -

Zuverlässig. Mechaniker

mit allen vorkommenden Autoreparaturen vollkommen vertraut, für Instandhaltung des Wagenparks und alle Autoreparaturen gesucht; ebenda 4160

zuverlässiger Chauffeur

für Lieferwagen. Angebote unter Angabe von Referenzen an die Geschäftsstelle d. Bl. mit. O. W. 196.

Buchhalter

zuverlässige tüchtige Kraft, befähigt zur Vertretung des Bureauchefs und mögl. aus dem Versicherungs- oder Bankfach 1. Juli oder bald von Direktion dieser Versicherungsgesellschaft

gesucht.

Angebote mit Lebenslauf unter O. Q. 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4142

Die Gemeinde Schriesheim beabsichtigt, in den nächsten Tagen mit dem Bau eines Rechenhauses zu beginnen. Hierzu wird ein mit den einschlägigen Bauarbeiten vertrauter

Vorarbeiter bezw. Polier

gesucht. Eventuell käme auch ein

jüngerer Bautechniker

mit einigen Semestern Baugewerk-Diplom in Betracht.

Erstes Fachgeschäft für Büromöbel und Maschinen sucht zum baldigen Eintritt

1. Verkäufer

mit guten Umgangsformen und gewandt im Verkehr mit feiner Kundenschaft. Branchekennnisse nicht unbedingt erforderlich. Hohe Verdienstmöglichkeit und Lebensstellung wird geboten. Ausführl. Angebot mit Lebenslauf unter O. D. 103 an die Geschäftsstelle.

Gewandter junger Mann

nicht unter 21 Jahren, kaufmännisch gebildet, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, für Büro und Kuchenzug in Kabinabteilung gesucht. 4160 Angebote unter Y. U. 72 an die Geschäftsstelle

Wollwaren-Engros

Verkäufer

Wir suchen einen branchekundigen mit besten Empfehlungen. *8386 Ferd. Ebersstadt & Co. Nachf. A.-G. D 7. 2

Führende Metallwaren-Fabrik

an Standort Mittelbaden sucht zum Eintritt per 1. Juli für ihre Abteilung

Einkauf branchekundigen Herrn

im Alter von etwa 25 Jahren. Bedingung: erwandter und guter Korrespondent. Erfahrung im Einkauf und Führung der entsprechenden Kartei. Gest. ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift und möglichst Selbstbild unter F. B. L. 554 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 4160

Wir suchen für die Abteilungen

Seidenstoffe, Seidenband

je eine allererste u. branchekundige Verkäuferin

M. Hirschland & Co. Mannheim An den Planken.

Buchhalter (in)

zum sofort. Eintritt gesucht. Nur selbständige tüchtige Bewerber haben Berücksichtigung. Schriftliche Angebote erbet. an Firma *8111 Walther & von Reckow, L 14 Nr. 19

Für Lastwagen wird ein gesetzter, gewissenhafter Mann als

Begleiter und Vertrauensperson

gesucht. Angebote unter P. B. 101 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4190

Herr

zum baldigen Eintritt gesucht. Es können beide Entwicklungsmöglichkeiten in Aussicht gestellt werden. Gelegentlich Einverständnis werden ausgedrückt. Angebote einreichen u. M. N. 668 an Ala-Hausenstein und Vogler, Mannheim. 4190

Gewandte Stenotypistin

zum sofortigen Eintritt gesucht. Mit Zeugnissen vorzulegen bei

Reinhold Berndt

Bestreiter elektrotechnischer Spezialarbeiten Telefon 7475 - Alphonsterhe 27. 4200

Stenotypist (in)

Nur durchaus perfekte Kräfte wollen sich bewerben. Angebote unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter O. Z. 199 an die Geschäftsstelle.

Verkaufskräfte

für die Abteilungen Damen Konfektion Modewaren, Spitzen, Bänder Herren Artikel Bijouterie - Lederwaren Teppich - Gardinen ferner für unsere Packtische geübte Packerinnen. Persönl. Vorstellung erwünscht. 4198

Warenhaus Kander.

Lehrling

gesucht. August Lang *8111 Meistermüller P 4. 0

Chauffeur

gelernter Schlosser, in Nebenbeschäftigung zur Pflege eines Autos gesucht. Angebote unter W. U. 23 an die Geschäftsstelle. 4190

Tüchtige Putzarbeiterin

sofort gesucht. *8111 Gelsam. Hoff. P 7. 1.

Jüngeres Mädchen

von 16-18 Jahren, das schon in Stellung war u. gute Zeugnisse besitzt, per sofort oder später, e i n d. i. Zeitgenährer Lohn, Schichtarbeiten (wenn) vergütet, Arbeitszeiten werden gestellt. Stühle vorhanden. Sorgenstellen von 1-4 und abends von 7-9 Uhr. *1568 Richard Wagnerstr. 12. 4. Stock links.

Achtbaren Eltern

bietet sich Gelegenheit, ihre Töchter im unbedeutendsten Gebiet unterzubringen, wo sich diese in haus- und küche verwohnen können. Eisten Monat Lohn, später gelungene Bezahlung. Reise und Transport werden erhaltet. Näheres durch Frau S. Fischer, Meerholz, Kr. Weinhausen. *8002

Brüder heiliges Mädchen

per 1. Juli gesucht. *8111 Richard Wagnerstr. 12. p. 1. Zum 1. Juli oder später suche ich 1. Klein, Haushalt tüchtige Köchin. Fr. Paul Bentley, Augusta-Kollege 31. Jüngeres Mädchen für sofortige inf. erlucht. Gehaltsfragen zwischen 4 u. 5 Uhr nachmittags. *8117 Q 5. 1 II Mädchen perfekt in Küche u. Haus erbet. sowie tüchtiges Hausmädchen per sofort oder 1. Juli bei zeitgemäßem Lohn u. gut. Verpflegung gesucht. Berggasse von 4-6. Harry, Karl Ludwigstr. 23. 4190

Eisengroßhandlung

Kontoristin

Angebote unter Y. J. 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *8062

Verkäuferin

19-24 Jahre alt, für Feinstoh- u. Kolonialwaren-geschäft g e s u c h t. Angebote unter X. X. 51 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8002

Grosshandelsfirma

Kontoristin

auch in Stenographie u. Maschinenschriften bewandert. B8985 Angebote erbeten unter Y. D. 57 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wir suchen für unsere Abteilung Mineralöle eine jüngere, durchaus erfahrene, flotte 4184

Stenotypistin

Angebote unter P. C. 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Perfekte Weißnäherinnen

für feine Herren- und Damen-Modische sofort gesucht. Weidner & Weiss N 2, 8. 4190

Mädchen

das gut bürgerl. feinen kann u. gute Zeugnisse besitzt, zu sehr günstigen Bedingungen p. 1. Juli gesucht. Herr Richard Wagnerstr. 12. 1557

Stellen-Gesuche

Volkswirt

Geschäftsführer, Bank- und Steuerpraxis, gründl. Kenntnis des Wirtschaftslebens, Sprachen, sucht angenehme Stellung in Industrie oder Handel. Angeb. unter P. G. 106 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 4188

Stellenloser Junglehrer

mit 14jähr. Dienst. Vers. u. 1/2jähr. Banktätigkeit und guten Zeugnissen sucht gegen zeitgemäße Vergütung. Gest. Aufforderung zur Vorstellung erbeten an die Geschäftsstelle unter Y. S. 71. *8100

Kaufmann

mit schöner Schrift sucht vornehmlich 2-3 Stunden Nebenbeschäftigung. Angebote unter U. Z. 78 an die Geschäftsstelle. *7993

Stenotypistin

Stenotypistin, 1. Eifen, u. Eifen-branchen, sucht Stelle als Sekretärin od. sonstige Vertrauensperson bis 1. Sept. 15. Juli d. J. *7973 Angeb. unter V. U. 28 an die Geschäftsstelle.

Junge Frau

bevorzugt mit all. Büroarbeit, pers. Maschinen-schreiberin, auch 1. Verkauf bevorzugt. *8061 sucht passendere Wirkungskreis. Gest. auch baldige Angebote unter X. W. 50 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Haus

mit freiverdender Wohnung und kleinem Lagerraum gegen sofortige Auszahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter P. A. H. 404 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. 4190

Haus in Mannheim

oder Umgegend mit freiverd. Wohnung zu kaufen gesucht. Augen- oder Einfallshaus erbet. mit etwas Geld. Angebote unter X. D. 40 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8092

Schönes kleineres Haus

mit Garten zu kaufen gesucht. Wohnmöglichkeit durch freierende 4 Zimmer und Küche etc. vorhanden. Gest. Angebote erbet. unter W. V. 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. 48074/79

Größeres Geschäft

gleich welcher Branche zu kaufen gesucht. Gest. auch Kauf. Angebote unter X. E. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8061

Baugeschäft

zu kaufen gesucht. Angeb. unter Y. P. 88 an die Geschäftsstelle. *8080

Gelegenheitskauf:

ein großer Arbeitstisch, ein niedriger Tisch, ein ein Ladenregal, zwei Schreibröhren, ein Schreibregal, zwei Ladenleitern, eine Tragbahn, 1. Sollen zu off. zu befüllen u. 2-3 Lbr bei Spring- u. Tisch-Geschäft, Stellen für (ebenfalls) *7800

Wasserdichte Wagendecke

mittlerer Größe zu kaufen gesucht. 4118

8 PS. Auto

gesucht! Angabe, Fabrikat, Baujahr, Abschrift des Typenschildes, Bereifung, Verfassung. Vollbrecht, Elisabethstr. 4.

Alt-Eisen, Alt-Metalle

kauft zu Tagespreisen Th. Krebs, Alphonstrasse 17. Telefon 511. 4190

Achtung!

Sie die Kassa-Käufer für sämtliche Eisen, Metalle, sowie Metallrückstände defekte Badeeinrichtungen u. Pressionszylinder Ferner kaufe ich Altpapier, Akten- und Geschäfts-Bücher unter Garantie des Einstampfens zu hohen Tagespreisen. A. Nykowski Lager: J. S. 2 Tel. 4318 Wohn: P. S. 7

Achtung Spenglermeister

nehme die höchsten Tagespreise für sämtliche Eisen, Metalle, sowie Metallrückstände defekte Badeeinrichtungen u. Pressionszylinder Ferner kaufe ich Altpapier, Akten- und Geschäfts-Bücher unter Garantie des Einstampfens zu hohen Tagespreisen. A. Nykowski Lager: J. S. 2 Tel. 4318 Wohn: P. S. 7

Wohn-, Geschäfts- oder Wirtshaus

zu kaufen gesucht. Angebote unter P. F. 105 an die Geschäftsstelle. 1561

Schreibmaschine

auch reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Gest. auch über Modell und Preis an C. Dahlmann, Langstr. 17.

Piano

aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Angebote u. V. B. 49 an die Geschäftsstelle.

Sitzbadewanne

gut erhalt. zu kaufen. Gest. unter P. F. 105 an die Geschäftsstelle. 1561

Ein geräumiges Wohnzimmer

zu kaufen gesucht. Gest. unter P. F. 105 an die Geschäftsstelle. 1561

Achtung!

Sie die Kassa-Käufer für sämtliche Eisen, Metalle, sowie Metallrückstände defekte Badeeinrichtungen u. Pressionszylinder Ferner kaufe ich Altpapier, Akten- und Geschäfts-Bücher unter Garantie des Einstampfens zu hohen Tagespreisen. A. Nykowski Lager: J. S. 2 Tel. 4318 Wohn: P. S. 7

1000 Mark

für 100 g Frauenhaar zu kaufen gesucht. Gest. unter P. F. 105 an die Geschäftsstelle. 1561

Nationalkassen

all. Art. Lebensversicherungs-Gesellschaften, Nationalkassen, etc. Berlin-Kreuzberg.

National-Theater Mannheim
 Sonntag den 17. Juni 1923
 P. V. B. 12651—13400 — 12. Vormittags-Aufführung:
Alt-Wien
 Ein Kulturbildchen aus dem Wiener Vormärz, zusammengestellt von Ernst Leopold Stahl. Spielleitung: Eugen Felber. Musikal. Leitung: Paul Breisach. Tinte eingegeben von Reinhold Kreidenweis. Anfang 11¼ Uhr. Ende gegen 12 Uhr.

47. Vorstellung in Miete B
OTELLO
 Oper in vier Akten. Text von Arrigo Boito, für die deutsche Bühne übertragen von Max Kalbek. Musik von Giuseppe Verdi. — Spielleitung: Eugen Gebhardt. Musikal. Leitung: Paul Breisach. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Othello, Moor, Befehlshaber der venezianischen Flotte Alfred Fährbach
 Iago, Fährlich Hans Bahlig
 Cassio, Hauptmann Fritz Barling
 Rodrigo, ein edler Venezianer Alfred Landory
 Lodovico, Gesandter der Republik Venedig Mathies Frank
 Montano, der Vorgänger Othellos in d. Statthalterei v. Cypern Hugo Weim
 Desdemona, Othellos Gemahlin Aenne Geier
 Emilia, Iagos Gattin Johanna Lippe

Neues Theater im Rosengarten
 Sonntag, den 17. Juni 1923
 R. V. B. Nr. 3461—3760 u. 3878—3923 u. 4025 bis 4360 u. 5171—5200
Doktor Klaus
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Adolph L'Arronge in Szene gesetzt von Karl Marx. Anfang 7¼ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Q 2, 16. Q 2, 16.
Großer Mayerhof
 Sonntag, den 17. Juni
Großer öffentlicher Tanzabend.
 Ausschank von offenen Weinen. Gute Küche, reelle Bedienung.
 Zum freundlichen Besuche ladet ein BR977
 Anfang nachm. 8 Uhr. Jakob Gan.

Wander-Dekorateur
 recherchiert, noch besetzt. Gebiet völlig abgegriffen. sucht rechtsrheinische Kundschaft.
 Angebote erbitte *8115
H. Munsch, T 1, 13.
Übernehme Fahrten mit Lastkraftwagen
 (2½ Tonnen)
 für in- und außerhalb, sowie Waggonauslastungen.
Eugen Halbi, Mannheim-Feudenheim
 Telefon 7123. *6090



Verwenden Sie
Wäsche-Steif
 zum Reinigen von
Sammerkleidern
 etc.
Gebr. HAAS, Aalen
 Seifenfabrik
 556

Mechanischer Betrieb
 übernimmt laufend
 Schloffer- u. Schmeide-
 arbeiten sowie Reparat-
 uren bei jedwähliger
 Ausführung u. billiger
 Berechnung. BR962
 Hauptstr. V. V. 99
 an die Geschäftsstelle.

Am 18. Juni 1923 beginnen
Abend-Kurse
 zur Vorbereitung z. Reichsverbandprüfung
 (Elog.), Obersekundareife und z. Maturitäts-
 examen. Gute Erfolge. Anmeldungen im
 Sekretariat des BR994
Institut Sigmund
 A 1, 9 am Schloß. — Tel. 4742.

Günther-Sommer
 kauft Alt-Gold-, Silber-
 u. Platin-Gegenstände
Q 4, 1 Telefon 9701 **Q 4, 1**
 2 Treppen überhalb und jeweils 2 Treppen
 streng reelle, fachmännische Bedienung.

Ole und Fette
 bewährte Qualitäten für
 die gesamte Industrie.
Mettler & Hauser, Mannheim, N 7, 8.
 Telefon 7661 und 8937. 580



Unsere neuen, bedeutend erweiterten Büros
 befinden sich ab

Dienstag, den 19. Juni 1923

D 2, 4/5

(früheres Kaffee Habsburg)

Unser **Bürobetrieb** bleibt Montag, den 18. Juni
geschlossen.

Roth & Paschkis

Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung Mannheim.

Fernsprecher: 8935, 4470, 9203, 4401, 4402, 8499.

Betr. Schreibmaschinen-Wettstreit um die Meisterschaft von Deutschland am 28./29. April ds. Js. in Berlin.

Um einer irrigen Auffassung vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, dass infolge unglücklicher Fassung der Wettschreiben-Bedingungen keine der drei ersten Preisträgerinnen in den Einzelschreiben den Titel „Meisterschaftsschreiberin von Deutschland“ erhalten konnte, sondern er fiel auf eine Schreiberin, der es auf ihrer Maschine nur gelang, den 2., 5. und 7. Preis zu erzielen, die also in keinem der drei Wettschreiben eine Höchstleistung vollbrachte. Sie erzielte zusammen 8898 Punkte, während die drei Höchstleistungen in gleicher Weise zusammengerechnet 9394 Punkte ergeben. Diese Höchstleistungen sind für die Beurteilung des ganzen Wettschreibens das Ausschlaggebende, nicht die Frage des Meisterschaftstitels.

Alle ersten Preise der drei Gruppen des Wettschreibens um die Meisterschaft von Deutschland wurden auf **Mercedes-Schreibmaschinen** gewonnen.

Mercedes-Büromaschinen-Werke Berlin W 50, Tauentzienstr. 14
 General-Vertreter für Baden und Pfalz:
Friedmann & Seumer, Mannheim, M 2, 11 & D 1, 5/6 (Pfälzer Hof)

Ich habe heute noch preiswert anzubieten:
Diplomaten-Flachschreibische
Doppel-Flachschreibische
Einfache und Doppel-Stehpulte
Kassenschränke
Vertikal-Registratorschränke
Telephonzellen

Besuchen Sie heute noch meine Ausstellungen ohne jeden Kaufzwang oder verlangen Sie in Ihrem Interesse unverbindlichen Vertreterbesuch. 5116

S. GUTMANN
 Büromöbel D 5, 4 Büromaschinen

Wettbewerbsergebnis,
Vom Schulhaus mit Gemeindesaal der Stadt Löffingen.

Der Entwurf Nr. 19 mit dem Motto: „Aufbau“ von den Architekten Gaster und Picard in Konstanz wurde ebenfalls zum Ankauf empfohlen. Die u. Z. unbekanntes Verfasser des Entwurfs Nr. 101 Motto: „Der Gehalt macht“ sind die Baumeister Heins und Lienhard, Klein-Laurenburg. 4172

Kisten

jeder Holzstärke und Größe fertig schnellstens

Kistenfabrik und Holzhandlung
Ad. Winkenbach, Viernheim b. Mannheim.
 Günstig abzugeben ungebrauchte Kisten mit dopp. Patentverschluß l. Gr. 51/40/34.

Fahren per Lastwagen

nimmt an
Steirische Eier-Importgesellschaft m. b. H.
 G 2, 9. *8085

Motoren-Betriebsstoffe
 (Benzin, Benzol, Reichkraftstoff, Zünd- und Treiböl)
Mettler & Hauser, Mannheim, N 7, 8.
 Telefon 7661 und 8937.

Kaum glaubhaft



ist es, wenn man bestreift, daß in vielen Haushaltungen täglich gutes, billiges, malzkaffee vermischt als Kaffee getrunken wird; dies ist der größte Fehler und Verschwendung, die der gute Bohnenkaffee durch seine Mischung im Aroma und Geschmack vollständig ungenießbar wird.
 Deshalb erkläre ich: Trinken
Edel-Nähr-Kaffee
 mit 10, 20, 30 und 40% bestem Bohnen-Kaffee den Kaffee der Zukunft, sein im Geschmack, gut im Aroma, „billig und ausgiebig“
 Zu haben in allen besseren Geschäften.
 Vertreter für Mannheim und Umgebung:
Karl Baumann, Mannheim, S 6, 25.
 Telefon 4343.



RÖDERTAL
 Typen-Flachdrucker mit autom. Abfuervorrichtung
RÖDERTAL
 Büromaschinen-Vertrieb G. m. b. H.
 Fernruf 3362 Mannheim D 4, 11

Rolladen-Reparaturen

übernehmen wir zur sofortigen Ausbesserung durch geschulte Rolladen-Monteurs
Neu-Anfertigung von Holz- und Stahlweilblech-Rolläden
Beissbarth & Hoffmann
 Tel. 1055 Mannheim-Rheinau Tel. 1064



In Dr. Unblutig's Sprechstunde.

(Achtung!) (Parteilose Seite)
 So Herr Ober, gestern haben Sie mir Hühnersuppe mit Fettzungen serviert und heute bringen Sie mir Hühnersuppen mit ohne Suppe. Na, lassen Sie mal sehen. Hühnersuppen sind ja bei Kellnern eine Berufskrankheit, wie bei Polizeibeamten die Ruhr. Sie haben da zwei wunderwunderschöne Naturdenkmäler, eine schöne Hornhaut auf der Fußsohle und ein Hühnersuppe an der großen Zehe. Aber regen Sie sich nicht so bisanzu, meine Lieber, diese Dinge beseitigt man nicht mit dem Messer. Da wird auch nicht geduldet, sondern ich, Dr. Unblutig, erdenke auch geist, sondern ich, Dr. Unblutig, erdenke auch die knorrigen Hühnersuppen und die steifen Hornhaut nach dem wissenschaftlichen Prinzip: „Hühnersuppen klein und groß, wirst du dich Kukulrol Du los“. Gehen Sie jetzt gleich in die nächste größere Apotheke oder bessere Drogerie und kaufen Sie sich eine Schachtel Kukulrol und wenden Sie es laut Gebrauchsanweisung an. Sie werden sehr bald Linderung verspüren, die im Gegensatz zu anderen Mitteln, in 2 bis 3 Schmerztagen noch größer machen. In 2 bis 3 Tagen werden Sie sich schon ohne Hühnersuppen behalten müssen. — Gehen Sie auch Ihren Kollegen möchte ich aber ausserdem noch die regelmäßige Benutzung des Kukulrol-Pulvers empfehlen. Das viele Gehen mit weichen Schuhen auf hartem Boden verursacht natürlich Wundläsionen an den Füßen, mußten auch Kukulrol-Pulver hält die Füße trocken, strapaziert Muskeln und Sehnen und ist eine wahre Wohltat für jeden, der weit geht und steht. — Die Lehrtafel für jeden, der weit geht und steht. — Die Lehrtafel halten Sie auf Vorlesen gratis und postfrei durch die Kukulrol-Fabrik Groß-Salz 461 bei Magdeburg. Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch sehr gut“ aufreden. Das ungenügende Waren müssen zwar auch verkauft werden, doch nicht gerade an Sie. Es gibt nichts Besseres wie Kukulrol.